Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 7981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 7981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 255 17). Rund 600 Ausgabestellen. Gerichtsstand für beide Teile ist Halle (Saale). Postscheck Leipzig 24480

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Aus der Welt der Frau / Heimatbilder
Der junge Mensch / Hallische Kinderzeitung / Zur Gesundheitspflege / Geld und Garten

Bezugspreis bei wöchentl. 6maligem Erscheinen monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 18.6 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Anzeigen: Berechnung laut Preisliste Nr. 8. Für Erscheinungstermine u. Platzwünsche keine Gewähr

55. Jahrg. / Nr. 166 — Montag, 19. Juli 1943 — Einzelpreis 10 Rpf

Die Kämpfe an großen Teilen der Ostfront

Sowjetische Massenangriffe abgeschlagen

Berlin, 19. Juli. Die Schlacht im Osten hat eine weitere Ausdehnung erfahren. Nahezu an allen Fronten vom Kuban-Brückenkopf bis in den Raum südwestlich Suchinitschi hinauf wird hart gekämpft. Im Krymskaja-Abschnitt wiederholte der Feind seine am Vortag gescheiterten Vorstöße, am Mius und Donez und im Kampfraum Bjelgorod — Orel hielt er mit frischen Kräften seinen Druck, vor allem südlich und östlich Orel, aufrecht.

An der Mius- und Donezfront löste der Feind seine seit langem erwarteten Angriffe aus. Schon aus den umfangreichen Vorbereitungen, die unserer Luftaufklärung nicht verborgen geblieben waren, hatten sich die Schwerpunkte herausgeschält. Wohl hatten die Bolschewisten durch ihre Vorstöße am Vortage die Angriffsrichtungen zu verschleiern gesucht, die Hauptstöße erfolgten jedoch an den erwarteten Punkten. Nach schwerer Artillerievorbereitung und rollenden Angriffen von Bomben- und Schlachtflugzeugen begann der Anturm starker Infanterie- und Panzerverbände. Ueberall forderten unsere Soldaten vom Feind auch für die geringsten vorübergehend erzielten Vorteile schwere Opfer an Blut und Material. Bei dem massierten Einsatz der feindlichen Kräfte war es nicht zu verhindern, daß vereinzelte Einbrüche entstanden, zu deren Bereinigung unsere Truppen zum Gegenangriff übergingen.

Trotz der neuen Angriffe an der Südfront hat der Druck des Feindes im Kampfraum Bjelgorod — Orel nicht nachgelassen. Nordöstlich Bjelgorod waren die Vorstöße allerdings nur schwach und die an einigen Stellen unter Panzerschutz vorgehende Infanterie wurde unter Abschuß von sieben Panzerkampfwagen überall abgewiesen. An den Orelfronten dagegen griffen die Bolschewisten nach Auffüllung ihrer mitgenommenen Verbände durch frische Truppen von neuem an. Obwohl unseren Soldaten südlich Orel zum Teil nur behelfsmäßig ausgebaute Stellungen zur Verfügung standen, hielten sie ihre Kampflinien gegen den massierten Angriff des Feindes. Im Verlauf der wechselvollen Kämpfe setzten sie allein an diesem Abschnitt 130 Sowjetpanzer außer Gefecht.

Oestlich Orel bildeten die Sowjets durch Zusammenballung von 250 Panzern, die sie mit zahlreichen Batterien und Schlachtflugzeugen unterstützten, im Abschnitt einer deutschen Infanteriedivision einen neuen Angriffsschwerpunkt. Durch die Massierung dieser Waffen auf schmalem Raum gelang es dem Gegner, vorübergehend in unsere Stellungen einzudringen. Unter Mitwirkung eigener Panzer, Sturmgeschütze, Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge wurde aber die Einbruchsstelle abgeriegelt und der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen, wobei er nicht weniger als 134 Panzer einbüßte. Am Abend des Kampftages war die Hauptkampflinie wieder fest in unserer Hand. Insgesamt vernichteten die deutschen Truppen bei den Abwehrkämpfen des 17. Juli erneut 415 Sowjetpanzer, womit die Zahl der im Kampfraum Bjelgorod—Orel abgeschossenen feindlichen Panzerkampfwagen auf fast 4000 anstieg.

Panzergrenadiere, die sich nach der Einnahme einer wichtigen Ortschaft in der Donezniederung auf dem weiteren Vormarsch befinden. PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kipper (HH.)

Lebendig ins Massengrab

Das Schicksal der Opfer von Winnitza

Berlin, 19. Juli. Auf Einladung des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete hat der Reichsgesundheitsführer eine Kommission der bekanntesten internationalen Gerichtsmediziner nach **Winnitza**, um die Zahlenangaben der Ermordeten in den Massengräbern festzustellen. Elf führende Vertreter der gerichtlichen Medizin sowie der pathologischen und beschreibenden Anatomie aus Belgien, Bulgarien, Finnland, Frankreich, Italien, Kroatien, Holland, Rumänien, Schweden, der Slowakei und Ungarn weilten vom 13. bis 15. Juli an der Stätte des bolschewistischen Massenmordes. Die Kommission bestätigte die von Professor Dr. Schrader bereits getroffenen Feststellungen und deckte darüber hinaus einen neuen grauenhaften Umstand der Ermordung auf. Er wurde festgestellt, daß die Ermordeten in den Massengräbern von Winnitza zum großen Teil auch **lebendig begraben** wurden.

Das durch die elf Professoren und Aerzte unterzeichnete **Protokoll** ihrer Untersuchungen enthält u. a. folgende Feststellungen: Bisher wurden aus den erst zum Teil entleerten Gruben 1206 Leichen geborgen, von denen unter Leitung des Prof. Dr. Schrader unter Zuhilfenahme deutscher und einheimischer Aerzte 817 Leichen gerichtsärztlich untersucht wurden. In mehreren Nackenschußfällen, wo der Einschuß in der unteren Hälfte der hinteren Hohlgegend lag und keine stumpfe Gewalteinwirkung vorlag, muß angenommen werden, daß die Betreffenden an einer unklärbaren Todesursache starben. In einem Falle, wo komatöser Lehm in der Mitte der Speiseröhre und in den birnenförmigen Ausbuchtungen des Schlundes festgestellt war, kann man voraussetzen, daß der Angeschossene noch lebend Erde geschluckt hat. Die untersuchten Leichen gehörten der Kleidung nach fast ausschließlich dem einfachen Arbeiter- oder Bauernstande an und standen meist in höherem Lebensalter.

Schwedische Stimme gegen Moskau

wn. **Stockholm**, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgenposten" fordert mit dem Hinweis auf Katyn und Winnitza von der sowjetbolschewistischen Presse des Landes, insbesondere von „Afton Tidningen" und der englandhörigen „Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung", die sofortige Einstellung der Agitation für die Sowjets. „Wenn die schwedischen Journalisten in Winnitza", so heißt es in dem Artikel, „von der Propaganda nicht völlig hinters Licht geführt worden seien, und es den Schweden, die feinerzeit die Massengräber in Katyn besichtigt hätten, nicht ebenso ergangen ist, dann ist für Schweden wirklich kein annehmbarer Weg vorhanden, seine jetzige Regierung zu stürzen und sich eine neue zu verschaffen, die von der Sowjetunion leichter akzeptiert werden könnte."

Diese äußerst vorsichtige Formulierung läßt aber keine andere Deutung zu, als daß das Blatt zu dem Schluß gekommen ist, daß eine Mystifikation in Winnitza und in Katyn ausgeschlossen sei. Irgendeine Annäherung an die Sowjetunion oder gar die Aufnahme einer engeren Verbindung mit ihr sei unter solchen Umständen, so ist die Meinung von „Göteborgs Morgenposten", für Schweden und das schwedische Volk nicht raisam.

Spaniens Nationalfeiertag

Franco gegen Kommunismus und Freimaurerei

dt. **Madrid**, 19. Juli. Spanien beging am Sonntag den Jahrestag seiner nationalen Erhebung, der gleichzeitig zum Feiertag der Arbeit bestimmt ist. Den Höhepunkt bildete das Zusammentreten des Nationalrates der Falange und eine Massenversammlung der Syndikate und der Organisation zur Feierabendgestaltung, bei der eine Reihe von Musterbetrieben und Arbeitern ausgezeichnet wurden. Bei beiden Anlässen sprach Generalissimus **Franco**. Während seine Rede vor dem Massenaufmarsch des Sonntags ein leidenschaftlicher Appell an das Volk war, sich um das falangistische Regime zu scharen und wie bisher an der mühseligen, aber an Erfolgen reichen Aufbauarbeit mitzuwirken, bolte der Caudillo in seiner Ansprache vor dem Nationalrat weiter aus und gab Rechenschaft über die weltanschauliche Basis des durch den Sieg von 1939, durch die Zustimmung des Volkes und durch die Leistung der Nachkriegsjahre bestätigten und gefestigten autoritären Regimes des neuen Spaniens. Gleichzeitig rechnete er mit ungewöhnlicher Schärfe mit den offenen und versteckten Gegnern des falangistischen Spaniens ab. In eindringlicher Weise warnte der Caudillo vor der steten Weltgefahr des Kommunismus, dieses „modernen Uebels, das sich um so schneller ausbreitet, je schwächer die von ihm befallenen Organismen sind". Er prangerte dann hauptsächlich die Rolle der Freimaurerei an, die zu Ende des 18. Jahrhunderts aus England nach Spanien gebracht worden war. Ihre zurückgebliebenen und besiegten Reste versuchten auch heute noch ihre vom Ausland empfangenen Parolen gegen das neue Regime zur Anwendung zu bringen. Das spanische Volk habe nicht ungeheure Blutopfer gebracht, um erneut der Spielball der vom feindlichen Ausland geleiteten Freimaurer zu werden. Das faschistische Spanien sei darum entschlossen, die an sich unbedeutende Gruppe derjenigen auszuschließen, die im Augenblick der Schwierigkeit ihren Treueid brechen und Mißtrauen gegen die Lenker des Staatsschiffes säen wollten. „Unsere Bewegung", fuhr Franco fort, „marschiert festen Schrittes und ist von jungen Idealen erfüllt, nämlich von Glauben, Heldengeist, Geschlossenheit und dem Geist des Dienens."

Der **Führer** hat dem spanischen Staatschef, Generalissimus Franco, zum spanischen Nationaltag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

77 Feindflugzeuge abgeschossen

Japanische Luftwaffenerfolge im Pazifik

Tokio, 19. Juli. Wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, griffen japanische Marineluftstreitkräfte feindliche Stellungen auf der Insel **Robiana** der Salomonengruppe an und fügten ihnen erhebliche Schäden zu. An dem folgenden Luftkampf wurden 19 feindliche Flugzeuge von etwa 50 abgeschossen. Die japanischen Verluste betragen zehn Flugzeuge. Bei einem weiteren Luftangriff auf die Insel **Baniforo** südlich von Santa Cruz, **Zumlaci** und **Guadalcanar** wurden verschiedene feindliche **Kriegsschiffeinheiten** und andere Schiffe, die dort vor Anker lagen, durch Bomben schwer beschädigt. Im Verlauf von Luftkämpfen, die sich während eines feindlichen Luftangriffs auf die Insel **Bougainville** abspielten, verlor der Feind insgesamt 58 Flugzeuge von etwa 160 Angreifern. Die japanischen Verluste betragen neun Flugzeuge.

Widerstand bis zum Letzten!

Aufruf Skorzas an das gesamte italienische Volk

we. **Rom**, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Parteisekretär Minister **Skorza** richtete einen Aufruf an das gesamte italienische Volk. Er forderte alle Italiener zur Leistung äußerster Widerstandes auf und rief ihnen ins Bewußtsein, daß ein solcher Widerstand getragen werden müsse von dem entschlossenen Willen, die Angriffe des Feindes nicht nur passiv hinzunehmen, sondern im gegebenen Augenblick zum Gegenschlag überzugehen. „Im Vertrauen auf den Sieg seiner gerechten Sache hat es Italien nötig, an die gegnerischen Völker zu appellieren, wie es der Feind tut", führte Skorza aus. „Italien, gegen das sich der Ansturm der zwei größten und reichsten Mächte richtet, wehrt sich mit allen Mitteln. Heute ist es Ehrenpflicht für einen jeden, vor Gott, vor der Nation und der Geschichte voll und ganz die Verantwortung für Italiens Kampf um sein Lebensrecht zu übernehmen. Für alle, gleichgültig, ob sie im politischen Leben tätig sind oder nicht, gilt diese höchste Pflicht, die mit dem Stolz des Soldaten, dem Vaterlande zu dienen, erfüllt werden muß.

Gemeinsam mit dem deutschen und in Kampfgemeinschaft mit dem fernen Japan verbündet, wird unser Volk Italiens Scharen gegen die Millionen des Gegners, kämpft das im Vergleich zu den Weltreichen der Gegner kleine Land Italien drei Jahre lang seinen schwersten Kampf, den Kampf gegen die stärkste Flotte der Welt. Seine Luftwaffe führt einen Kampf gegen die Rüstungsfabriken der stärksten Industriemächte der Welt. Nachdem Großbritannien zwei Jahre lang die Angriffe Italiens abwehren mußte, gelang es ihm in den letzten zehn Monaten mit Hilfe der USA. die Initiative im Mittelmeer an sich zu bringen. Italien muß sich heute verteidigen. Es kämpft um seine traditionellen und um seine neuen Einrichtungen, die die Saat für das Morgen bedeuten. Es kämpft um die Grundlagen seines Lebens gegen den Merkantilismus der Angelsachsen. Das italienische Volk weiß, daß es um den ihm zukommenden Teil an den Reichtümern der Erde mit seinem Blute kämpft und daß es im Falle der Niederlage in ständige Abhängigkeit fallen würde. Das italienische Volk weiß, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg der **Kontinente** ist, in dem Italien nicht einen Nebenbrecher spielt, sondern die gewichtige Rolle im Kampfgeschehen einnimmt, da ein Europa ohne Italien Unsinn wäre. Das italienische Volk weiß, daß dieser Krieg ein **Rassenkrieg** ist, den Amerika als Führer der inferioren Rassen gegen die höher entwickelten Kulturvölker führt. Das italienische Volk kennt die Schwere der Lage, aber es weiß, daß es nicht anders geht, wenn es Macht, Arbeit und Brot haben will."

Skorza fuhr dann fort: „Es gibt heute für das italienische Volk ohne Unterschied des Standes oder der Parteizugehörigkeit, wenn es siegen, und in Ehre und Würde auf freiem Boden leben will, nur eines: **Widerstand bis zum letzten!** Die Initiative des Feindes wird gebrochen werden. Die zerstörten Städte werden, wie das im Laufe der Geschichte öfter geschah, schöner wieder aufgebaut werden. Sollte der Feind siegen, dann würde Italien amputiert werden. Seine Einwohner würden zu Sklaven werden. Die stärkeren Arbeitskräfte würden zur Fronarbeit in fremde Länder geschickt werden. Die schwächeren Arbeitskräfte dürften Ackerbau für die englischen Lords herstellen. Die Häfen würden verödet, die Fabriken stillstehen. Auf Italien würde der Fluch des Todes lasten. Nur die Hotels würden von den neuen Herren bevölkert werden. „Milde hat Italien von seinem Gegner nicht zu erwarten."

Flugblätter über Rom abgeworfen

we. **Rom**, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Flugblätter, die Churchill und Roosevelt auf Rom flattern ließen, wollten eigentlich mehr bewerkstelligen, als den Römern zu nachtschlafender Zeit eine Ueberraschung zu bereiten. Es war anders gemeint in Washington und London, wo man sicher nicht beabsichtigt hatte, mit minderen italienischen Wühlblättern in Wettbewerb zu treten. Die amerikanisch-britische „Botschaft" hat denn auch in der italienischen Presse einen entsprechenden Widerhall gefunden, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrigläßt. So können wirklich auszuhmslos alle Italiener das selbst von Londoner Zeitungen gebrandmarkte Machwerk einer krankhaften Phantasie mit Heiterkeit und Verachtung betrachten. Die Demokratien wollten ohne Mittelspersonen mit dem italienischen Volke sprechen in der Hoffnung, dieses Volk gegen die gesetzmäßige Regierung aufzustacheln und es zur Kapitulation zu überreden. Die faschistische Regierung hat in jeder Weise diese „Kühlungsnahme" zwischen Feind und Volk erleichtert und es allen Italienern anheimgestellt, durch Kenntnisnahme des Machwerks von ihrer Urteilsfähigkeit weitestes Gebrauch zu machen.

Menschenverschleiß in der Sowjetunion

Unser Berliner Vertreter Karl Brunner, der auf Einladung der Reichsregierung an einer Reise in das Dnjepr-Gebiet teilnahm, hat Saporoshje, Dnjeproperowsk im großen Industriereviere der Ukraine und schließlich Kiew besucht, Städten, zu denen jetzt unermüdlich geschafft wird. Wir der Reihenfolge Darstellung Erlebnisse der in drei Veröffentlichungen wiedergegebene Berichte.

Kiew, im Juli.

Die Sowjets wollten aus einem Agrarland nicht nur einen Industriestaat, sondern den beherrschenden Industriestaat der Welt machen. Dieser Plan schon spiegelt ihre politischen Absichten und ihre Denkungsart wider. Nichts vermag uns gründlicher Aufschluß über Art und Wesen des bolschewistischen Systems zu geben, als die Beobachtung der Mittel und Methoden, mit denen es durchzuführen gesucht wird. Die Bolschewisten lösten das Dasein in Zweckfragen auf und meinten, mit Berechnungen und Maschinen nicht allein über die Geheimnisse dieses Daseins und über die Natur des Menschen hinwegschreiten, sondern sogar beweisen zu können, daß diese Geheimnisse und die Natur Ideologien sind, die sich verflüchtigen, wenn man die Befangenheit des Glaubens an sie überwindet. Die Erkenntnis des bolschewistischen Systems gibt uns den Blick in die Abgründe frei, in die das Denken des 19. Jahrhunderts in seiner letzten Konsequenz führte. Der Jude Karl Marx hat diese letzten Konsequenzen gezogen und alle Instanzen, die dem Leben Halt gaben und ihm als Werte Ziele setzten, zu Funktionen des rein Materiellen, für ihn allein wahren Daseins entwertet; er vollzog die totale Politisierung des Lebens in der Theorie. Und lediglich mit dem Unternehmen, diese Theorie durch eine Praxis zu bestätigen, haben sich die Bolschewisten als konvulsivische Marxisten erwiesen.

Der politische Sieg der Weltrevolution, der Zusammenbruch der kapitalistischen Staaten im Zeichen kommunistischer Aufstände, war ausgeblieben. Es galt, den militärischen Triumph der Weltrevolution vorzubereiten. Um die Voraussetzungen für eine Rüstung abgesehen zu schaffen, mußte die Sowjetunion eine **Industriemacht** werden. Der zaristische Staat hatte nur in einigen Bezirken Industrie entwickelt, sehr wenig im Vergleich zu den reichen Rohstoffschätzen, die auf eine Verarbeitung drängten, am stärksten im damaligen Petersburg, wo 1917 auch die einzige stärkere aktive Gruppe eines Proletariats sich regte. Die marxistische Revolution wurde in dem einzigen europäischen Großstaat begonnen, in dem die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, unter denen nach Marx „proletarische Revolutionen" zwangsläufig sich vollziehen sollten, fehlten. Der geschichtliche Prozeß, der in diesem für Europa entscheidenden Jahr im Moskauer Machtbereich anhub, ist denn auch im Grunde keine Revolution, sondern ein Umsturz gewesen, der mit innerpolitischen Mitteln arbeitete, mit dem Bürgerkrieg. Die durch die unzeitgemäßen sozialen Verhältnisse und die Nöte des Krieges genährte Unzufriedenheit, die durch sie entflammten Kräfte des Hasses und der Zerstörungssucht, waren nicht die Motive, sondern wurden durch eine raffinierte Agitation lediglich der Motor einer Bewegung, mit der eine begrenzte Emigrantenschicht den Zarenstaat unter ihre Herrschaft brachte. Eine neue Despotie zwang die Völker der Steppe unter ihre Gewalt. Das Judentum, die einzige „Masse", auf die diese Revolution sich stützte, sorgte für die Tiefen- und Breitenwirkung, die die neue Ideologie brauchte, um die Völker dieses Raumes in Marsch zu setzen.

Das Ziel des Marsches war, den Sowjetstaat zur **stärksten Militärmacht** zu erheben. Das geniglame und aus der Erdenkraft der Scholle säh und stark gewordene Bauerntum gab einen guten, widerstandsfähigen Soldaten. Die aus Instinkt bäuerliche Haltung dieser Menschen widerstrebte aber der Entwurzelung durch Stadt und Fabrik. Außerdem banden die in Jahrhunderten kaum verbesserten, unrationellen Arbeitsmethoden, die noch nicht einmal überall bis zum eisernen Pflug vorgeschritten waren, zu viele Arbeitskräfte. Die Kollektivierung zerstörte die geheimnisvolle Kraft, mit der das Eigentum an die Erde bindet; sie vollzog künstlich und radikal schon vor der Industrialisierung jenen Prozeß der Vermassung und Nivellierung, den in Westeuropa die Industrialisierung besorgt hatte. Das Volk in der Sowjetunion wurde von der Scholle weg proletarisiert. Traktor und Mähdrescher setzten die Millionen frei, auf die die Fabriken warteten, die man inzwischen zu bauen angefangen oder zu bauen geplant hatte.

Was in Westeuropa dem Walten eines historischen Prozesses überlassen blieb, aus dessen Ergebnissen erst die Erkenntnis den Ursprung und die bewegenden Kräfte ermittelte, wurde in der Sowjetunion **künstlich** nachgeschaffen. Was dort organisch wuchs, wurde als Experiment wiederholt. Die Krisen, die die Entfaltung des kapitalistisch-industriellen Systems begleiteten, hemmten und vorantrieben, erhielten hier das Ausmaß von Katastrophen, wenn man die Wirkung auf den Menschen und sein materielles und geistiges Schicksal betrachtet. Arbeitsbereiche, die bei der organischen Entwicklung der industriellen Wirtschaft funktionell einander beeinflußten, wurden in den aus kühlster Rechenhaftigkeit entstandenen Plänen der Sowjets vereinselt. Die Förderung der Rohstoffe, ihre Verarbeitung und der von diesen Prozessen und durch den Absatz der neugewonnenen Erzeugnisse bedingte Verkehr breiteten sich in Westeuropa allmählich und gleichmäßig aus. Die Sowjets waren gezwungen, aus dem organischen Miteinander ein erklügeltes Nacheinander zu machen, da sie gewissermaßen die Zeit überholen wollten. Mitten in der Steppe wird ein Fluß durch einen Staudamm gesperrt. Für die Energie, die das fallende Wasser liefert, selbst jedes Bewässerungsfeld. Erst in der nächsten Etappe erstehen die Stahl-, Walz- und Aluminiumwerke, die den elektrischen Strom brauchen. Die Transportwege und -mittel reichten nicht einmal aus, um Ueberschuß und Mangel an Nahrung in verschiedenen Gebieten auszugleichen. Schon im zaristischen Staat wurden hier Getreideüberschüsse exportiert, während dort Millionen hungerten.

Den Aufgaben der fortschreitenden Industrialisierung und der immer größer werdenden Industrie war das **Verkehrsnetz** erst recht nicht gewachsen. Der nächste Fünfjahresplan sollte eine Anpassung an die neuen Bedürfnisse bringen. Hier und da ist die deutsche Wehrmacht auf Strecken gestoßen, die noch nicht in die Karte ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307193/fragment/page=0001

gezeichnet waren. **Die Sowjets hatten auch offenkundig nicht die Absicht, sie einzutragen.**

Alles vor der Außenwelt zu verbergen, war ein Bestandteil ihres Programms. Um die Gläubigkeit der fanatisierten Massen in den anderen Ländern zu erhalten, sollten vor ihnen die menschlichen und sozialen Folgen des Industrialisierungsprozesses verborgen werden, und um die fremden Mächte zu täuschen, das industrielle Ergebnis und das mit ihm erstrebte und erreichte Rüstungspotential. Die Arbeiterschaft in der übrigen Welt sollte durch einen Bluff nach oben über die sozialen Mißstände, die regierenden Schichten durch einen Bluff nach unten über die industrielle Aufrüstung getäuscht werden. Man ist so weit gegangen, Zehntausende von Soldaten zu opfern, um vor der Umwelt den Rüstungsstand zu verheimlichen, den man längst erreicht hatte.

Es ist alles bis ins letzte hinein ausgeklügelt und bis ins einzelne absichtsvoll. Die Schicht, die Träger kultureller Traditionen und geistiger Ueberlieferung war, ist schonungslos vertilgt worden. Als dem Morden aus Besessenheit zu Beginn der Revolution das planmäßige Morden des Terrors folgte, ließ man die „Spezialisten", Ingenieure, Chemiker, Züchter, Forscher naturwissenschaftlicher Disziplinen, am Leben. Man richtete nicht ohne Großzügigkeit Lehrlingswerkstätten ein. Man hatte keine handwerklich-industrielle Ueberlieferung und mußte die Arbeiter für die neuen Industrien sich erst heranziehen. Wer den Forderungen solcher Ausbildung nicht gewachsen war, wurde verstoßen. Er war für die Führung gleichgültig und überflüssig geworden. Er mochte verkommen und verwahrlosen.

Die Bolschewisten haben einen schlechthin totalen Anspruch auf den Menschen erhoben. Sie haben das Dasein bis in die unabsichtlichsten und persönlichsten Regungen hinein politisiert. Für sie gibt es nichts mehr, was außerhalb der Beziehungen zum Regime steht. Daß Erotik und Sexus zu unwesentlichen, rein physischen Bedürfnissen abgewertet wurden, ist dafür sicherlich nicht das Entscheidende, aber ein besonders eindringliches Beispiel. Hier ist die Neigung des Menschen am stärksten, sich einem allgemeinen Anspruch zu entziehen und sich in seinem persönlichen Dasein zu vereinzeln. Die Gebieter im Kreml wollten auch die hier gebundenen seelischen Kräfte für die Industrialisierung freisetzen.

Alja Rachmanowa, die in ihren Büchern Anfang und Frühstadium des Sowjetsystems schildert, nennt einen ihrer Romane „Die Fabrik des neuen Menschen". Das Land der neuen Fabriken ist vor allem auch eine Fabrik neuer Menschen geworden. Das „Neue" an diesen Menschen ist freilich, daß sie aufhören mußten, Menschen zu sein. Das Glück einer Generation wurde geopfert, und über zerstörte Menschenleben schritt man zur Verwirklichung eines vermessenen Werkes. Millionen, die Hungers starben, Millionen, die in das unsägliche Elend der Zwangsarbeit verschleppt wurden, sind die Opfer dieser Gewaltsamkeit, und der Verzicht auf Freude und Behagen, auf die Buntheit und Farbe eines wahrhaft menschlichen Daseins ist der Preis, den nahezu alle zahlen mußten. Der Gewalt des Terrors, von dessen Furchtbarkeit die zahlreichen Kerker dieses Staates und die Zwangslager kündeten, deren Wachttürme ein Bestandteil seiner Landschaft geworden sind, entspricht die Kraft des Protestes und der Auflehnung, die diesem System eines nicht nur entgötterten, sondern auch entmenschten Materialismus antworten.

Neue Ritterkreuzträger

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Rudolf von Ribbentrop (Sohn des Reichsaußenministers), Kompanieführer in der SS-Panzergrenadierdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler; SS-Sturmbannführer Bernhard Dietsche, Bataillonskommandeur in der SS-Freiwilligen-Division „Prinz Eugen", und Hauptmann Georg Fuhrmann, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Kurze Meldungen

Die große türkische Nationalversammlung nahm eine Gesetzesvorlage über den Ausbau der türkischen Pressegeneraldirektion an. Danach soll zukünftig auch türkische Propaganda im Ausland betrieben werden und türkische Presseattachés werden bei den diplomatischen Missionen der Türkei bestellt werden.

Wie aus dem Hauptquartier der 8. USA.-Luftflotte bekanntgegeben wurde, wurde Brigadegeneral Frederick Anderson zum Befehlshaber des Bomberkommandos der 8. USA.-Luftflotte ernannt und Generalleutnant Jacob Devers zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

Nach einer Meldung des USA.-Armeehauptquartiers wurde Generalmajor Gerow als Nachfolger Generalmajors Hartle zum Oberbefehlshaber der USA.-Feldeinheiten auf dem „europäischen Kriegsschauplatz" ernannt.

Wie Reuter aus Algier meldet, rief dort die Erklärung Roosevelts, daß die USA. nicht bereit seien, den französischen „Befreiungsausschuß" anzuerkennen, größte Ueberraschung hervor. Eine Erklärung Edens, daß auch Großbritannien keine Maßnahme in dieser Hinsicht treffen werde, habe ebenfalls starken Eindruck gemacht.

Nach kurzer Krankheit ist der Vizepräsident von Argentinien, Saba Sueyro, am Sonnabend gestorben. Mit Sueyro verliert die Regierung des Generals Ramirez einen treuen Mitarbeiter, der die Ziele der Militärbewegung nach Kräften unterstützt hat.

Nach einer Meldung aus Pretoria ist der Generalgouverneur der Südafrikanischen Union, Sir Patrick Duncan, gestorben.

U-Boot-Krieg Englands größte Sorge

Britische Admiralität erklärt: Wir können den Krieg verlieren!

h. **Berlin**, 19. Juli. Die anglo-amerikanische Agitation hat sich viel zugute getan, daß die Schiffsraumverluste im Mai und besonders im Juni verhältnismäßig gering gewesen sind. Vorsorglich ist in dieser Zeit auch in England ein kategorisches Verbot erlassen worden, durch das allen Stellen, besonders aber Ministerien, Presse und Rundfunk, strengstens untersagt wird, sich mit der Frage des Schiffsraumverlusts zu befassen. Lediglich die Regierung selbst behielt sich vor, monatlich eine Nachricht zu diesem Thema herauszugeben. Bei der Churchill eigenen Abneigung gegen Wahrhaftigkeit brauchen Charakter und Tatsachengehalt dieser in Aussicht gestellten „Uebersichten" gar nicht erörtert zu werden. Der Feind hatte sich in der Tat bemüht, seine Abwehr gegen die deutschen Unterseeboote zu verstärken.

Diese Bemühung mag da und dort zu dem Erfolg geführt haben, das eine oder andere Schiff trotz drohender Angriffe durchzubringen. Sie aber war weder die einzige noch die hauptsächliche Ursache des Rückgangs der Ziffern unserer deutschen Versenkungsmeldungen. Diese Ursache ist vielmehr in der Konzentrierung eines großen Teils der Feindtonnage in Nordafrika zu suchen.

Die deutschen Meldungen lassen klar erkennen, daß der Aderlaß an der feindlichen Handelsschiffahrt künftig weitergeht. Dazu kommen die enormen militärischen Verluste des Feindes bei seinem Unternehmen gegen Sizilien, die auch heute noch weitergehen und die zunächst mit 300 000 BRT. Totalverlusten und mit schwerer Beschädigung von mindestens weiteren 300 000 BRT. sicher angegeben werden können. An der Zufügung dieser Verluste sind die deutschen und italienischen U-Boote neben der Luftflotte der beiden Verbündeten maßgeblich beteiligt. Der gegen die Schlagader des Versorgungstransports gerichtete Würgegriff der Achse, besonders aber der deutschen U-Boote, ist keineswegs gelockert; er wird immer enger und für den Feind angesichts der ständigen Verringerung der Tonnage auf der einen und ihrer erhöhten Beanspruchung durch rein militärische Zwecke auf der anderen Seite auch immer fühlbarer. Die britische Admiralität selbst kann ihre ernste Sorge vor den weiteren erfolgreichen Zugriffen der deutschen U-Boote auch nicht verbergen. In einem Aufruf zur Anfeuerung des Leistungswillens der Schiffswerftbesitzer und der Werftarbeiter Englands sagte sie nach „News Chronicle": „Wir können den Krieg verlieren, wenn der Gegner in seiner U-Boot-Kampagne gegen unsere Schiffahrt wieder die Oberhand gewinnt." Unsere U-Boote aber sind auf dem Wege dazu.

Luftterror gegen Amsterdam

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 17. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Während die Kampftätigkeit nördlich von Bjelgorod gestern nachließ, hielten die schweren Abwehrkämpfe im Raum von Orel weiter an. Die Angriffe der Sowjets wurden in harten und wechselvollen Kämpfen abgeschlagen. Im Gesamtabschnitt wurden gestern wieder 251 Panzer abgeschossen. Von der übrigen Ostfront wird die Abwehr mehrerer von Panzern und Schlachtfliegern unterstützter Angriffe gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und mehrerer örtlicher Angriffe an der Mius-Front gemeldet.**

Die Luftwaffe bekämpfte gestern mit besonderem Erfolg Bereitstellungen und Truppenbewegungen des Feindes. 80 Sowjetflugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien vermochte der Feind gestern trotz mehrfach wiederholter heftiger Angriffe besonders im Gebiet von Catania keine nennenswerten Erfolge zu erzielen. Deutsche Jagdflugzeuge und Zerstörerverbände fügten dem Feinde durch Tiefangriffe schwere Verluste zu und schossen über Sizilien 16 feindliche Flugzeuge ab. Insgesamt verlor der Feind gestern im Mittelmeerraum 34 Flugzeuge.

In der Messina-Straße kam es zu mehreren Gefechten zwischen deutschen und britischen Schnellbooten, bei denen ein britisches Schnellboot versenkt, ein weiteres wahrscheinlich vernichtet und mehrere andere in Brand geschossen wurden.

Deutsche und italienische Flieger setzten die Angriffe gegen die Landungsflotte vor Sizilien auch gestern erfolgreich fort.

Im Seegebiet vor Ymuiden wehrten deutsche Hafenschutzboote den Angriff eines britischen Schnellbootverbandes ab. Ein feindliches Torpedoschnellboot wurde so schwer beschädigt, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann.

Wenige feindliche Flugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das nordwestliche und südliche Reichsgebiet. Durch vereinzelte Abwürfe entstanden unerhebliche Schäden.

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Die Schlacht an der Ostfront hat sich gestern auch auf die Südfront ausgedehnt und insgesamt an Heftigkeit zugenommen. Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe gegen einen Höhenblock westlich Krymskaja vergeblich fort. Nach heftigem Artilleriefeuer traten die Sowjets an der Mius- und Donezfront zum Angriff an. Ihre Versuche, mit starken Infanterie- und Panzerkräften die Front zu durchbrechen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Gegenangriffe zur Bereinigung kleiner örtlicher Einbruchsstellen sind im Gange. Im Raum von Orel halten die schweren Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke an. Am gestrigen Tage wurden insgesamt 415 Sowjetpanzer abgeschossen. Die Luftwaffe griff mit Kampf- und Nahkampffliegergeschwadern in die schweren Abwehrkämpfe des Heeres ein und fügte der Sowjetluftwaffe durch den Abschuß von 127 Flugzeugen hohe Verluste zu. In der Nacht wurde der feindliche Eisenbahnnachschub bekämpft.**

Auch im sizilianischen Raum haben die Kämpfe an Härte zugenommen. Unter dem Druck starker Panzerkräfte wurde die Stadt Agrigent geräumt. Wirksame Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen feindliche Truppen- und Schiffsziele an der Ostküste Siziliens.

Nach einem von deutschen Jagdgeschwadern vereitelten Versuch nordamerikanischer Bomberverbände, in die Deutsche Bucht einzufliegen, griff der Feind holländisches Gebiet an. Durch Bombenwürfe auf Wohnviertel der Stadt Amsterdam hatte die Bevölkerung erhebliche Verluste. Zehn viermotorige Bomber wurden abgeschossen. Fünf eigene Jagdflugzeuge werden vermißt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte wurden in den Morgenstunden des 18. Juli vor der holländischen Küste durch Schnellboote mehrmals angegriffen. Hierbei gelang es dem deutschen Verband, ein feindliches Schnellboot in Brand zu schießen. Auf deutscher Seite traten keine Ausfälle ein.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage und in der Nacht in das Reichsgebiet ein. Zwei dieser Flugzeuge wurden vernichtet.

Die italienischen Wehrmachtberichte

dnb. **Rom, 17. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut: **Auch gestern wurde auf Sizilien und besonders im Gebiet von Agrigent und von Catania erbittert gekämpft. Trotz seiner starken Angriffe gelang es dem Gegner nicht, weitere Vorteile zu erringen. Der Gegner erlitt hohe Verluste. Kampf- und Schlachtflugzeugverbände brachten den feindlichen Truppen bei wiederholten, im Tiefflug durchgeführten Angriffen schwere Verluste an Menschen und Material bei.**

Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achsenmächte führten starke Angriffe gegen feindliche Schiffe im Gebiet von Cap Passero und in der Nähe der Häfen Syrakus und Augusta durch. Ein in Brand gesetzter feindlicher Dampfer von 7000 BRT. ging unter.

Deutsche Jäger schossen über Sizilien 16 Flugzeuge, darunter zwölf viermotorige „Liberator"-Maschinen ab.

Feindliche Luftangriffe auf Neapel, Bari, Reggio, Calabria und Messina verursachten keine bedeutenden Schäden. Die Zahl der Opfer ist gering. Mit Spreng- und Brandbomben durchgeführte Luftangriffe von geringer Bedeutung wurden auch gegen La Spezia sowie Ortschaften in der Lombardei und der Landschaft Emilia durchgeführt. Insgesamt wurden von der Abwehrartillerie und von den Jägern 18 Flugzeuge vernichtet.

Rom wurde in der vergangenen Nacht von Flugzeugen überflogen, die Propagandaflugblätter abwarfen.

In den Gewässern Ostsiziliens versenkte einer unserer leichten Kreuzer, der von einigen Schnellbooten angegriffen wurde, zwei Schnellboote und führte sodann seine Aufgabe zu Ende, ohne irgendwelchen Schaden davongetragen zu haben. Ein feindlicher Zerstörer wurde von einem unserer U-Boote torpediert.

dnb. **Rom, 18. Juli.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: **Die Heftigkeit des Kampfes um Agrigent nahm weiter zu. Unter dem Vorstoß überlegener Panzerkräfte wurden die Truppen, die die Stadt in diesen Tagen tapfer verteidigt hatten, gezwungen, ihre Stellungen weiter zurückzuverlegen. Oestlich von Sizilien erzielten Luftwaffenverbände der Achse auch gestern Erfolge und trafen Handels- und Kriegsschiffe verschiedener Tonnage mit Torpedos und Bomben. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört. Feindliche Schiffseinheiten bombardierten wiederholt die Stadt Catania. Das Feuer der Bodenartillerie traf einen Kreuzer und setzte einen Zerstörer in Brand.**

Neapel wurde wiederum wiederholt von großen Verbänden viermotoriger Bomber angegriffen. In den Stadtvierteln des Zentrums und der Vororte wurden beträchtliche Schäden verursacht. Die Opfer wurden festgestellt. Die Flakabwehr der Stadt, die schnell und präzise eingriff, schoß zehn Bomber ab. Weitere acht Bomber stürzten, im Luftkampf von unseren Jägern getroffen, ab. Kleine Angriffe mit Sprengbomben und MG.-Feuer wurden in der vergangenen Nacht auf die Umgebung von Neapel, auf Littoria und Chiampino unternommen. Bei den Luftangriffen, die in den Wehrmachtberichten vom Freitag und Sonnabend bekanntgegeben wurden, wurden außer den schon gemeldeten weitere vier Flugzeuge zerstört. Eins davon stürzte südwestlich von Ivrea ab und drei, von der örtlichen Flak getroffen, im Gebiet von Genua.

Fünf unserer Flugzeuge kehrten während der letzten zwei Tage nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Italienische Schnellboote, die in bewaffneter Aufklärung in den Gewässern östlich Siziliens fuhren, versenkten einen Dampfer von 9000 BRT. Das unter dem Kommando von Korvettenkapitän Silvio Cavo aus Bossano (Savona) fahrende Torpedoboot versenkte im Mittelmeer ein U-Boot.

Anläßlich der Anwesenheit der Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink fand in Oslo eine deutsch-norwegische Massenkundgebung statt, der Reichskommissar Terboven und Ministerpräsident Quisling beiwohnten.

Aus der Wirtschaft

Der rasche Entschluß

Von Reichsminister Albert Speer

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, veröffentlicht soeben in der im Eher-Verlag erscheinenden Zeitschrift „Der Vierjahresplan" einen Artikel über die Selbstverantwortung in der Rüstungswirtschaft, den wir wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung hier im Auszug wiedergegeben.

An die Stelle des friedlichen Wettbewerbs der Vorkriegszeit ist der schärfste Wirtschaftskampf im „totalen Krieg" getreten. Die Rüstungswirtschaft ist die vorderste Front dieses Kampfes. Sie ist mit den Frontformationen des Heeres zu vergleichen. Zähigkeit, Mut zur Verantwortung, Beweglichkeit, rasche Entschlußkraft und vor allen Dingen in täglicher und mühevoller Kleinarbeit erworbene Erfahrung sind die hervorstechendsten und nötigsten Eigenschaften, die auch von den Männern dieser Front verlangt werden. Deshalb wurde etwa vor Jahresfrist — insbesondere auch auf den ausdrücklichen Hinweis des Führers hin, „daß in der Industrie bei den Konstrukteuren und Ingenieuren eine Unsumme von fähigsten Köpfen ungenutzt bereitstehen" — die Führung der Rüstungswirtschaft selbstverantwortlich den Männern übertragen, die bereits erfolgreich in der Industrie als Fachleute tätig waren und die noch heute mitten in dieser Arbeit stehen.

Die bereits erzielten Erfolge haben unterdessen gezeigt, daß die getroffenen Maßnahmen richtig waren. Die neu gebildeten Selbstverantwortungsorgane der Industrie, die Ausschüsse und Ringe, haben ihre Tätigkeit mit aller Energie aufgenommen und dabei Ergebnisse erzielt, die vorher auch mancher Fachmann kaum für möglich hielt. Immer wieder konnte dem Führer die Erfüllung kriegswichtiger Programme gemeldet werden, obwohl laufend deutsche Facharbeiter abgegeben und durch nicht eingearbeitete, meist ausländische Arbeitskräfte ersetzt werden mußten. Leistungssteigerung unter Einsparung von menschlicher Arbeitskraft ist das eine Hauptziel, auf das alle Selbstverantwortungsorgane der Industrie ausgerichtet sind. Daneben wird die zweite Hauptaufgabe, die sparsamste Haushaltung mit den verfügbaren Rohstoffen, nicht aus dem Auge verloren.

Im Konstruktionsbüro ist die Tätigkeit der Selbstverantwortungsorgane zunächst am einschneidendsten zu spüren. Die Verringerung der Typen ist die Maßnahme, die am raschesten zu greifbaren Leistungssteigerungen führt. Statt 2000 verschiedener Öl- und Benzingefäße nur noch 74 = 4 Prozent, statt 3360 verschiedener Ärte und Beile nur noch 60 = 2 Prozent, statt 120 Hochspannungsfreileitungsisolatoren nur noch 19 = 16 Prozent, statt 6475 Zangentypen nur noch 848 = 13 Prozent, statt 3232 normaler Wälzlagertypen nur noch 1138 = 35 Prozent, statt 390 Kolbenbolzentypen nur noch 150 = 38 Prozent. Das sind einige Erfolgszahlen, deren Auswirkung in ihrer Gesamtheit auf die Rüstungswirtschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Bei all diesen Arbeiten kommt den Selbstverantwortungsorganen das fachliche Können zugute, weil sie nicht nur Anordnungen und Verbote oder Ablehnungen aussprechen, sondern auch sofort gangbare Auswege angeben können. Mit den Typenverringerungsmaßnahmen ist immer die Einsparung von knappen Rohstoffen verbunden.

In der Fertigung wird soweit als möglich die Massenherstellung erstrebt, da sie bei geringster Zahl von Fachkräften und überhaupt von Arbeitskräften die höchsten Leistungen verbürgt. Durch einen weitgehenden Erfahrungsaustausch werden die Bestverfahren ermittelt und so rasch wie möglich auf alle Fertigungsstätten übertragen. Gewaltige Reserven lassen sich dadurch mobilisieren. Die aufgewendete Arbeitszeit betrug z. B. für ein Flakfernrohr in einem Werk 21 120 Minuten, im Bestwerk dagegen nur 8580 Minuten = 40 Prozent davon; für die Rohfertigung eines Hochspannungsisolators in einem 14,4 Minuten, im Bestwerk 3,1 Minuten = 20 Prozent davon; für die Rohfertigung eines Telephonisolators 6,2 Minuten, im Bestwerk 0,8 Minuten = 13 Prozent davon. Mit Recht und Stolz kann wohl behauptet werden, daß die bei dem Betriebsvergleich erzielten Erfolge erstmalig sind.

Eine Hauptstärke der Selbstverantwortungsorgane liegt auf dem organisatorischen Gebiet. Der Ausschuß oder Ring hat einen Gesamtüberblick sowohl über die Produktionskapazität der betreffenden Industriegruppe als auch über den Gesamtbedarf. Beide können also aufeinander abgestimmt werden. Dies geschieht in verschiedenster Weise, entweder durch Ausweitung oder Drosselung der Produktion oder aber auch durch Nachprüfung der Echtheit des Bedarfes. Die Produktion der Rüstungswirtschaft liegt damit sicher und übersichtlich in der Hand von bewährten Fachleuten, so daß auch bei Ausfällen von Produktionsstätten durch Kriegsschäden die rascheste und zweckmäßigste Umsteuerung der Erzeugung gewährleistet ist. Aufträge auf gleichartige Erzeugnisse werden auf Spezialbetriebe mit Massenfertigung nach dem jeweiligen Bestverfahren verlagert. Welche Teilerfolge auf dem Wege dahin bereits zu verzeichnen sind, zeigen die nachfolgenden Beispiele. Breitflanschträger wurden bisher in 11, jetzt nur noch in 3 Betrieben gefertigt; Spundwandeisen bisher in 9, jetzt in 6 Fertigungsstätten; Rucksäcke für Flieger bisher in 42, jetzt in 18 Fertigungsstätten.

Die wenigen Beispiele können nur ein unvollständiges Bild von dem tatsächlichen und umfangreichen Beitrag der Selbstverantwortungsorgane der Industrie für die Rüstungswirtschaft geben. Sie lassen aber den Geist, in dem geschaffen wird, erkennen. Sie zeigen auch die Ursachen für die großen in so kurzer Zeit errungenen Erfolge auf. Durch die Übertragung der Führung und Verantwortung auf die fachmännischen Kräfte der Rüstungswirtschaft wurde zunächst das unbedingt nötige Vertrauen zur Führung geschaffen. Die Rüstungsindustrie sieht an der Spitze ihrer Selbstverantwortungsorgane den erfahrenen und bewährten Mann aus den eigenen Reihen. Die auf vielen Arbeitsgebieten erzielten Spitzenerfolge werden nunmehr in unermüdlicher Arbeit auf die Gesamtheit der deutschen Rüstungswirtschaft übertragen, damit sie dem kämpfenden Heer die notwendigen Kriegsmittel jederzeit bis zum Endsieg bereitstellen kann.

Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Dr. Arno Wegrich (sämtlich in Halle). Anzeigenpreisliste Nr. 8.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Die vierte Kriegsspielzeit des hallischen Stadttheaters

Das Schauspiel

Bei dem Rückblick auf die heute zu Ende gehende Spielzeit 1942/43 des hallischen Stadttheaters drängt sich dem Rückschauenden vor allem die beträchtlich gestiegene Zahl der Vorstellungen auf, die im Schauspiel wie in der Oper gleichermaßen festzustellen ist. Das Schauspiel brachte wie im Jahre zuvor wieder 17 Stücke heraus, erzielte damit aber über 50 Aufführungen mehr (das Weihnachtsmärchen nicht mitgerechnet). Das beweist das immer wachsende Verlangen weiter Kreise nach dramatischer Kost, das Sichhingezogenfühlen zum Theater bei vielen, die früher kein Verhältnis zu ihm hatten; es spricht aber auch für die Qualität der Aufführungen, nach denen der Andrang schwerlich so stark gewesen wäre, wenn die Besucher dabei nicht auf ihre Kosten gekommen wären. Trotz der erhöhten Zahl der Vorstellungen fanden jedoch wieder nicht wenige Volksgenossen keine Möglichkeit zu einem Theaterbesuch. Die Intendanz hat daher für die kommende Spielzeit das Abonnement eingeschränkt und es auf je 12 Vorstellungen festgelegt, um mehr Karten für den freien Verkauf zur Verfügung zu haben, eine Maßnahme, die zweifellos begrüßt werden wird. Erfreulicherweise herrschte der Andrang auch wieder nicht nur bei den ausgesprochenen Unterhaltungsstücken, sondern ebenso bei den ernsten Werken, die zahlenmäßig jenen die Waage hielten. Goethes „Egmont", Shakespeares „Wintermärchen", Hauptmanns „Biberpelz", Guenthers „Kreidekreis" und Reinickers „Dorf bei Odessa", also 5 Werke der Klassik und zeitgenössischen Dramatik, überflügelten mit insgesamt 74 Aufführungen noch die 6 meistgespielten Unterhaltungsstücke: Köllners „Auf Umwegen", Schreyvogls „Kluge Wienerin", Sellnicks „Spielzeug", Schachts „Der Elfte aus der Reihe", Scheu-Lommers „Eintritt frei" und Lenzens „Unnahbare Frau". Neben diesen Stücken seien hier noch Grillparzers „Sappho", von Krafts Dürerstück „Der kleine Sündenfall", das gleich Köllners „Auf Umwegen" zur Uraufführung kam, Lope de Vegas „Kluge Närrin" und Hinrichs' „Wenn der Hahn kräht" als Bereicherung des Spielplans hervorgehoben. Die Gesamtaufführungszahl der Komödien und Lustspiele übertraf die der Tragödien und Schauspiele nur um ein Geringes (97 zu 90). **Es zeigte sich so von neuem, daß, wie groß und berechtigt der Wunsch nach Entspannung und Ablenkung** bei vielen auch ist, das Verlangen nach Bekanntschaft und Auseinandersetzung mit der anspruchsvolleren, gehaltreicheren Bühnendichtung dahinter doch nicht zurücksteht. Indem sie diesem Verlangen entgegenkam, erfüllte die hallische Bühne auch in der abgelaufenen Spielzeit wieder ihre kulturpolitische Mission. Vielleicht, daß sie im Hinblick auf diese wie auf ihre unmittelbare Wirkung in die Zeit künftighin die Gegenwartsdramatiker noch etwas stärker berücksichtigt; Werke von Moeller, Baumann, Hymmen und Rehberg waren ja schon wiederholt angekündigt. Selbstverständlich galt es auch in dieser Spielzeit, wieder mancherlei kriegsbedingte Schwierigkeiten zu überwinden, die sich vornehmlich aus dem Mangel an technischem Personal wie an Material herleiteten, die aber den Besuchern kaum je aufgefallen sein dürften. Allen Mitwirkenden gebührt so Dank für ihre gesteigerte Leistung und stete Einsatzbereitschaft, womit sie das hallische Theater auf seiner Höhe hielten und einem größeren Besucherkreise denn je künstlerische Eindrücke und Werte vermittelten, die ihm die Schwere des Alltags erleichtern konnten — eine Aufgabe, auf die es heute vor anderen ankommt. Von den Darstellern verlassen uns diesmal leider einige der beliebtesten und geschätzesten: Elisabeth Günthel, Kurt Wetzel und Maria Sigg. Elisabeth Günthel war 7 Jahre als sentimentale Liebhaberin und Salondame an der hiesigen Bühne, in welcher Zeit sie uns mit ihrer reifen, stark verinnerlichten Kunst eine lange Reihe unvergeßlicher Gestalten vor Augen gestellt hat, von denen nur an ihre Jungfrau von Orleans, ihre Maria Stuart, ihre Königin in Erlers „Struensee", ihre Maria Magdalene, ihr Gretchen, ihre Ophelia, ihre Kriemhild, ihre Hero und vor allem an ihre Minna von Barnhelm erinnert sei. Kurt Wetzel war 5 Spielzeiten hindurch als jugendlicher Held und Liebhaber hier. Er bewährte sich in jeder ihm überwiesenen Aufgabe, so daß wir gern an seinen Mortimer, seinen Ferdinand, seinen Leander, seinen Max Piccolimini und viele andere seiner Gestalten, wie etwa den Schwarzkünstler von Gött oder den Diener in Scheu-Stillers „Großer Herr auf kleiner Insel", zurückdenken. Maria Sigg gehörte der hallischen Spielgemeinschaft nur ein Jahr an, in dem sie sich jedoch als eine wirklich muntere Liebhaberin viel Sympathien erspielte. Unsere besten Wünsche begleiten die Scheidenden. — **Die neue Spielzeit beginnt am 20. August mit der** Wiederaufnahme der Spiele im Burghof Giebichenstein. Das Stadttheater wird seine Pforten am 5. September wieder öffnen.

Walter Britting.

Oper und Operette

Die Oper in der vergangenen Spielzeit des Stadttheaters war durch die stetige Weiterverfolgung der bisherigen Ziele gekennzeichnet. Im Vordergrund stand demgemäß die Pflege des klassischen und auf den Bühnen beheimateten Operngutes mit Mozarts „Hochzeit des Figaro". Webers „Freischütz", Lortzings „Zar und Zimmermann" und Hugo Wolfs „Corregidor", der aus der vorigen Spielzeit übernommen wurde, um die deutschen Meister zuerst zu nennen; weiter mit Verdis „Rigoletto", Puccinis „Madame Butterfly" und Gounods „Margarete". Verdis Oper „Don Carlos", die vor zehn Jahren auf ihre Tragfähigkeit für die deutsche Bühne auch in Halle erfolgreich erprobt wurde, kann jetzt ebenfalls als eingebürgert gelten. „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß, die sich erst in ihrer letzten Gestalt als lebensfähig erwiesen hat, wird wohl trotz allen Schönheiten der Partitur, der höchst geistvollen Handlung und den dichterischen Vorzügen des Wortlautes wegen ihres Stoffes aus der griechischen Mythologie immer nur bei einem Teil der Hörer ansprechen. Das Werk brachte es immerhin auf 6 Aufführungen. Das bemerkenswerteste Ereignis der Spielzeit war die denkwürdige Erstaufführung von Händels „Agrippina", einem Frühwerk aus seiner italienischen Zeit, das infolge seiner Genialität und der prachtvollen Darstellung, obwohl sein Barockstil der gewohnten Opernform entbehrt, volle Wirksamkeit entfaltete. Die durchschnittliche Aufführungsziffer der Opern ist dabei gegenüber der Friedenszeit merklich gestiegen. Das offenbart nicht nur das Kulturbedürfnis unseres Volkes, sondern hat auch das praktische Ergebnis, daß die mühseligen Vorbereitungen sich fast in jedem Falle lohnen und die Mitwirkenden nicht mehr Probenarbeit zu leisten haben als sichtbare Tätigkeit. Die Qualität der Aufführungen war das Resultat ausgeglichener, von Generalmusikdirektor und Oberspielleiter sicher geführter Gemeinschaftsarbeit; Ensembleleistung galt stets mehr als Starleistung, das Werk mehr als die Darsteller. Chor und Orchester haben trotz mancher Einberufung ihren hohen Stand bewahrt. Das Orchester ist auch in mehreren Sinfoniekonzerten und Kammermusiken in Erscheinung getreten und hat seinen guten Ruf als tüchtiges Gesamtinstrument bei hervorragenden Einzelfähigkeiten bestätigt. Dank verdienen auch die vielen unsichtbaren Helfer, durch deren einsatzbereite Mitwirkung erst eine harmonische Aufführung zustande kommt. Aus dem Ensemble sind mit dem Ende der Spielzeit ausgeschieden: Ellinor Sadowska und Lucas Barth, zwei Kräfte, deren künstlerische Tätigkeit in lebendigem Gedächtnis bleiben wird. Ellinor Sadowska hat während ihrer langjährigen Wirksamkeit an der hallischen Bühne fast fünfzig verschiedene Rollen verkörpert. Ihre liebenswürdige, feinsinnige, herzliche Art, ihre sorgfältige Durchgestaltung, ihre sichere Musikalität machten jede einzelne reizvoll, interessant und wohlabgerundet. Anmutiges, frisches, natürliches Spiel, kultivierte Tongebung, beseelte Empfindung und Sauberkeit in der Kunstfertigkeit der Koloraturtechnik machten jede Partie zu einer erfreulichen Erscheinung. Lucas Barth zeichnete sich nicht nur durch eine wirkungsvolle Baßstimme, sondern auch durch eine klug und zielstrebig entwickelte darstellerische Begabung aus. Ueberhaupt ist seine Vielseitigkeit bemerkenswert, die ihn auch zu einem geschätzten, erfolgreichen Oratoriensänger gemacht hat. — Die Operette hielt, was die Aufführungsziffer betrifft, der Oper gerade die Waage, was bei einer Bühne mit gemischtem Spielplan als normal gelten kann. Von den nur sechs Operetten der Spielzeit errang „Der Obersteiger" von Zeller den ungewöhnlichen Rekord von über 30 Aufführungen. Von ihren Kräften scheidet die Operettensängerin Lotte Loeffel aus, der wir schon ein Abschiedswort gewidmet haben, während die Soubrette Ruth Wilke ganz ins Opernfach hinüberwechselt. — Die Tanzgruppe, deren Ballettmeister Jerschik bereits vor einiger Zeit ausgeschieden ist, hat fast jede Oper und Operette durch ihre diszipliniertem, stilvollen Darbietungen verschönt, namentlich auch die Bühnenform von Händels Pastorale „Acis und Galatea", das neben Othmar Schoecks Singspiel „Erwin und Elmire" im Burghof Giebichenstein aufgeführt wurde. Auch zwei selbständige Tanzabende fanden großen Anklang und mußten mehrfach wiederholt werden.

Rudolf Donath.

Eine europäische Kunst-Enzyklopädie. Um die geistigen und künstlerischen Beziehungen zwischen den einzelnen europäischen Ländern zu vertiefen, wird auf deutsche Initiative eine „Enzyklopädie der Bildenden Künste Europas" geschaffen. Ihre Veröffentlichung erfolgt unter Förderung und im Aufgabenbereich der Deutschen Akademie. Der Umfang der Enzyklopädie ist auf etwa 50 Bände berechnet, die sich in eine „Historische Reihe" und in eine „Reihe neuzeitlicher Kunst" gliedern sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307193/fragment/page=0002
DFG

Stadt-Zeitung

Mann im Frauenschwarm

Ein Mann in mittleren Jahren steht an der Ladentafel eines Kaufhauses. Er ist der einzige Vertreter seines Geschlechts inmitten der Schwarm von offenbenden Frauen. Wie lange er dort schon steht, weiß ich nicht, wie lange er da aber noch stand, das beobachtete ich nicht ohne Anteilnahme. Die Frauen rechts und links neben ihm lauten, lebhaft und vielbeweglich, es waren nämlich einige begehrte Kurzwaren hereingekommen. Die Verkäuferinnen hatten alle Hände voll zu tun, die Wünsche der nächsten Kundin plastren immer schon in die Anfertigung der Vorgängerinnen hinein. Das Bild wechselte ständig. Alle ruhender Pol in der Erscheinung Flucht fand nur der Herr in mittleren Jahren unverrückt auf seinem Platz an der Ladentafel. Er hielt ein Zettelchen in der Hand, worauf ihm wohl ein Einkauf verzeichnet, was er besorgen sollte. Doch niemand kümmerte sich um ihn. Geduldig wartete er, bis die Reihe an ihn käme, der Kraftvolle. Höflich und stumm ließ er allen Frauen den Vortritt. Die auch ohne weiteres Gebrauch davon machten.

Endlich war er bei doch einer Verkäuferin aufgefallen, als sie gerade einmal aufgucken konnte. Allerdings stellte sich nun heraus, daß er an einem falschen Platz gestanden. Das Nackentuchband, das er haben wollte, gab es am Tisch hinter der nächsten Säule, und dort wieder war es nicht in der gewünschten Breite vorhanden, und auch nur schwarz und nicht weiß, wie gewünscht. Ich habe nicht edaermatet, wie der Mann sich entschied und was es mit den anderen Notizen auf seinem Zettel für eine Bewandtnis hatte. Das aber ist mir klar geworden, daß ein einzelner Mann unter lauter kaufenden Frauen auf recht verlorenem Posten steht, und daß eine Frau ihrem Mann sicher nicht auf einen solchen Einkauf schicken soll, wenn sie ihn lieb hat.

G. K-H.

Ein Kulturabend der HJ.

in Gegenwart des Gauleiters

Die Gebietsführung Mittelland hatte am Sonnabend zu einem Kulturabend im Stadtschützenhaus eingeladen. Fanfarenklänge begrüßten den Gauleiter, Staatsrat Eggeling, der mit Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht der Veranstaltung beiwohnte. Das Führerwort: „Wer leben will, der kämpfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht", stand als Leitwort über der Feierstunde.

Nach dem „Heroischen Marsch" von Schnitzer fang ein Chor mit frischen, hellen Stimmen die Kampflieder „Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, warum wir wohl marschieren", „Lustet im Winde die Fahnen wieder" und „Wir Jungen tragen die Fahne" als ein Bekenntnis der Jugend zum Kampf für die Freiheit. Im Sprechchor erklang das Gelöbnis: „Ja, wir wollen kämpfend streiten, bis der Sieg sich zu uns reiht", und ein stürmisches erklang der Ruf: „Frisch drauf! Frisch drauf! Wir siegen oder sterben." Märsche, Lieder, Einzelvortrag und Sprechchöre wechselten in wirkungsvoller Reihenfolge. An dem Gelingen der Veranstaltung hatte der Musikzug Kölleda unter der Leitung von Gefolgschaftsführer Bucher und ein großer Chor baltischer Hitlerjungen und BDM.-Mädel großen Anteil. Mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend klang die eindrucksvolle Stunde aus.

Auskunft über Afrikakämpfer

Die Familienangehörigen von Afrikakämpfern, die von diesen seit Mai oder länger keine Nachricht erhalten haben, werden im eigenen Interesse erneut gebeten, sich baldigst — soweit noch nicht geschehen — mit den bereits bekanntgegebenen Dienststellen der Wehrmacht oder den Kreisstellen des Deutschen Roten Kreuzes in Verbindung zu setzen. Auch diejenigen Angehörigen sollen sich melden, die schon von irgendeiner dritten Seite Nachricht über den Verbleib ihres Afrikakämpfers erhalten haben. Das Deutsche Rote Kreuz wird die Angehörigen auf Grund von vorläufigen Meldungen des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes in Genf und dem Auftenthalt des Afrikakämpfers verständigen. Die endgültige Stellung Mitteilung von denen den Angehörigen erst durch die Arbeitsstäbe Tunis bei den Wehrkreiskommandos und Luftgaukommandos oder von der zuständigen Dienststelle der Kriegsmarine zugehen, sobald diese im Besitz der internationalen vorgeschriebenen Mitteilungen über den Verbleib des Afrikakämpfers sind.

Kleiderkarten für Wehrmachthelferinnen

Für eine Gruppe von Wehrmachthelferinnen ist die Zahl der von der Kleiderkarte bisher abgezogenen fünf unbedrohte Wehrmachtsabschnitte durch Entscheidung des Reichswirtschaftsministers herabgesetzt worden, weshalb den Helferinnen Bezugsabschnitte zurückerstattet werden müssen. Die Wehrmachtdienststellen sind angewiesen, diese Abschnitte wieder auszufehlen und die Kleiderkreise mit dem Dienststempel zu überstempeln. Solche Reichskleiderkarten von Wehrmachthelferinnen dürfen also vom Handel beliefert werden.

* **Sonderzuteilung von Frühkartoffeln.** Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlicht eine Bekanntmachung über eine Sonderzuteilung von Speisefrühkartoffeln.

* **Der Rundfunk am morgigen Dienstag.** Reichsprogramm 20.15—21 Uhr: Sinfonie Nr. 1 von Jean Sibelius. 21—22 Uhr: Musiek höherer Schulplatten (aus bekannten Opern). — Deutschlandsender 17.15—18.30 Uhr: Konzert der Deutsch-Italienischen Gesellschaft: 21—22 Uhr: Bekannte Orchester in der „Stunde für dich".

Verdunkelungszeiten:

19. Juli: Mondaufgang 22.33, Monduntergang 7.21 Uhr
Vom 19. Juli um 22.12 Uhr bis 20. Juli um 4.29 Uhr

Sportgestählte Jugend im Oval der Kampfbahn

Eindrucksvolle Hauptveranstaltung der Sporttage Mittelland — Gauleiter Eggeling sprach — Hervorragende Ergebnisse der Kämpfe

Am vergangenen Wochenende feierte die Hitler-Jugend unseres Gaues ihr alljährliches Gebietsportfest zum vierten Male im Kriege. Und so waren denn auch gestern nachmittag im Saale Bauer-Sanktuna und auf der Horst-Wessel-Kampfbahn viele Soldaten unter den Zuschauern, die neben den Auszeichnungen von den Schlachtfeldern des Krieges das HJ.-Leistungsabzeichen auf dem feldgrauen Rock trugen, also vor Russen selbst noch den Reihen der Hitler-Jugend standen. Stolz blickten sie auf ihre jüngeren Kameradinnen und Kameraden, ebenso wie die blau uniformierten Luftwaffenhelfer der HJ., die dann später bei der Siegerehrung mit in weiten Rund des Stadions aufmarschierten.

Aber auch die anderen Zuschauer — neben vielen Eltern, Freunden und Erziehern der Jugend hatten sich zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat, Wehrmacht und Polizei eingefunden — ließen sich packen von der Kraft und sportlichen Tüchtigkeit der 2500 Pimpfe, Hitlerjungen, Jungmädel und Mädel, die hier Ausschnitte aus ihrer Arbeit zeigten. Alle Gäste, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Eggeling, wurden zu Beginn der Veranstaltung herzlichst begrüßt von Obergebietsführer Richard Redewerth, der in seinen Worten darauf hinwies, daß dieser ritterliche Wettstreit der Jungen und Mädel, dieses Stählen und Gesundmachen des Körpers, Einsatz für unser Volk sei, ein Einsatz, der jetzt im Kriege erhöhte Bedeutung habe.

Die Folge der Vorführungen — es waren nicht weniger als 21 — begann nach dem feierlichen Fahneneinmarsch mit dem Turnen der Hitler-Jugend. Kraftvoll und diszipliniert waren die Übungen am Reck, Barren, Tisch und Ringen — eine rechte Freude auch für die anfolgungsfahren, das alle von echter Sportbegeisterung ergriffenen Zuschauer mit Spannung verfolgten.

Zwischen den reinen Wettkämpfen gab es noch viele weitere Darbietungen: tanz und brauneberand brachten die Mädel eine beschwingte Grundgymnastik, die Jungmädel hüpften fröhlich und beweglich bei einem Reifenspiel über den Rasen und fanden sich dann in Reigen kreisen zu einem heiteren, sehr hübschen Tanz zusammen. Bei dem Tummelspiel der Pimpfe auirlte es nur so durcheinander, frisch und quicklebendig führten die Jungen Boxkämpfen und Ringkämpfe vor. In eigenartiger und formschöner Gruppierung zeigten die Mädel „Bewegungsformen", zuerst mit der Keule und dann mit malerischen weißen Reifen. Im eindrucksvollen Gegensatz zu ihrer auchwollen Anmut stand die exakte Lauftschule der Hitler-Jugend. Als Abschluß der Vorführungen tanzten die Mädel in stilvollen, farbenprächtigen Kleidern, voll Hingabe an Musik und Bewegung, drei Tänze, besonders reizvoll davon den schwebenden Walzer.

Seine Freude über all die stolzen und schönen Leistungen der Veranstaltung drückte am Schluß Gauleiter Staatsrat Eggeling aus, der etwa die Worte aussprach: „Wer wollte angesichts einer solchen tapferen, mutigen und starken Jugend an unserem Endsieg zweifeln?" Der Gauleiter, der in seiner Ansprache die körperliche Ertüchtigung als ein Mittel bezeichnete, um die harmonische Einheit von Körper, Seele und Geist zu erreichen, dankte den Siegern der Veranstaltung sowie dem Führerkorps der HJ., das die Veranstaltung aufs beste organisiert habe, und nahm dann die Siegerehrung vor. Die feierliche Stunde war für alle, die sie miterlebten, zu einer Stunde des Bekenntnisses zum Ausdruck, zum Einsatz und zur Lebensbaltung geworden, so wie es der Gauleiter bereits ausgesprochen hatte.

f—ch

Braungebrannte Mädel sind zum Reifenspiel angetreten. (Aufn.: A. Giegold-Schilling)

Siegerliste des Gebietssportfest

HJ.: **Sieger und gleichzeitig Gebietsmeister wurden:**
100 Meter: Brat, Ludwig (Bann 36) 11,4 Sek. 400 Meter: Hartlapp, Rudi (Bann 36) 52,8 Sek. 800 Meter: Gerbotz, Hans-Joachim (Bann 36) 2:06,2. 1500 Meter: Fieber, Helmut (Bann 362) 4:22,2. 110 Meter Hürden: Bachmann, Karl-Heinz (Bann 36) 17,6 Sek. 4×100-Meter-Staffel: Bann Halle (36) 46,3 Sek. 10×3-Mannkampf: Gebiet Mittelland (15) erste 3:59,0. Min. Weitsprung: Schmiedebind, Lutz (Bann 36) 6,66 Meter. Hochsprung: Hecklau, Hans-Harald (Bann 36) 1,67 Meter. Stabhochsprung: Kogler, Konrad (Bann 266) 2,90 Meter. Kugelstoßen: Trepler (Bann 302) 11,05 Meter. Speerwerfen: Heine, Joachim (Bann 399) 44,00 Meter. Diskuswerfen: Trepler, Ernst (Bann 302) 33,52 Meter. Hammerwerfen: Krause, Karl-Heinz (Bann 36) 28,08. Keulenweitwurf: Raich, Hans (Bann 394) 70,25. Sportlicher Fünfkampf: Bloß, Helmut (Bann 394) 3616,4 Punkte.

HJ. B: 100 Meter: Diebe (Bann 394) 11,7 Sek. 1000 Meter: Hoß (Bann 36) 2:49,0 Min. Weitsprung: Bamrstinat, Günter (Bann 36) 6,39 Meter. Kugelstoßen: Kühne, Siegfried (Bann 301) 12,52 Meter. 4×100 Meter: Bann Halle (36) 48,1 Sek.

HJ M. **Siegerin und gleichzeitig Gebietsmeisterin:**
100 Meter: Heißleisch, Jutta (Bann Liebenwerda, 395) 13,2 Sek. 80 Meter Hürden: Hadecke, Inge (Bann Halle, 36) 12,7 Sek. 4×100-Meter-Staffel: Bann Halle (36). 1. Mannschaft 52,2 Sek. Weitsprung: Petroß, Jutta (Bann Halle, 36) 5,25 Meter. Hochsprung: Koegler, Annelotte (Bann Halle, 36) 1,40 Meter. Kugelstoßen: Lange, Waltraut (Bann Halle, 36) 9,14 Meter. Speerwerfen: Hübner (Bann Zeitz, 398) 34,62 Meter. Diskuswurf: Krämer, Gisiede (Bann Halle 36) 29,31 Meter. Sportlicher Fünfkampf: Hadecke, Inge (Bann Halle, 36) 2849,33 Punkte. Reichssportwettkampf: Bann Sangerhausen (397) 2594 Punkte.

JM B: Reichssportwettkampf: 1. und Gebietsmeister Bann Naumburg (203) 2283 Punkte.

In den Meisterschaften des D. J. siegten:
75 Meter: Kuhnrich, Peter (Bann Querfurt 399) 9,2 Sek. Weitsprung: Prause, Hans (Bann Halle, 36) 5,75 Meter. Kugelstoßen: Scheele, Volkmar (Bann Weißenfels, 108) 10,94 Meter. 4×75-Meter-Staffel: 1. Bann Saalkreis (394) 37,2 Sek.

Im Radfahren der HJ. wurden Sieger und Gebietsmeister:
1000 Meter Zeitfahren: Sebfarth (Bann Halle, 36) 34,0. Mannschaftsfahren: Köhler-Lindrat (Bann Eisleben, 266) 24 Punkte. Punktefahren über 15 Runden: Köhler (Bann Eisleben, 266) 35 Punkte. Ausscheidungsfahren: Bann Bitterfeld 3:59,0 Min. Mannschaftsfahren: Bann Eisleben 3:1 (1:0).

Im Spiel BIV. Halle 96 — SV. Borussia kamen die 96er Elf, trotz einer guten Mannschaftsaufstellung nicht zum Zuge. Die Borussen kamen in der ersten halben Stunde zum Hälftungstreffer und später durch den Mittelstürmer zum 3:0.

Das Spiel HJG. Wacker — HJV. Sportfreunde brachte spannende Kämpfe. Technisch hatten die Wackerianer einen Vorteil, die „Seilchen" waren dafür aber schneller und wuchtiger in ihren Aktionen. Bei Wacker sah man neben Mogwitscher Kanitz, Graf und Findeisen und im Tor Band Richter in bester Form. Ein Elfmeter beim Stande von 1:1 verwandelte Graf zum Siegestreffer. Wacker spielten die Sondermannschaften 2:0 (3:0) für HJG. Wacker.

In guter Form kam SV. 98 im Spiel gegen BIV. Schkeuditz zu einem überlegenen 9:2 (3:1)-Sieg. — Ag. Ammendorf 1910 unterlag trotz einer 2:1-Führung am Schluß gegen HJV. Favorit doch noch 2:4. SG. Holleben sicherte sich gegen SV. Lieskau einen klaren 9:1-Sieg.

Meisterlicher Spielzeitpf. SV. 99 Merseburg gegen Preußen Merseburg 4:1 (1:1): Glückauf Braunsdorfa — SV. Winterthall 6:6 (0:5) und Sportring Michelin — SG. Neumark 0:4 (1:3).

In einem Freundschaftspiel kam SSG. 1930 — TSG. Bad Dürrenberg zu einem 4:3 (2:1).

Magdeburg knapp vor Halle im Handball

Auch beim Mitten Verbandsspiel im Handball-Städtewettkampf in Magdeburg war es den Hallenern nicht möglich, den in Dessau errungenen ersten Platz zurückzugewinnen. Während sich dabei in Dessau mit dem zweiten Platz begnügen mußte, wurde es in Magdeburg sogar nur der dritte Platz. Dadurch hat sich nun in der Mitteldeutsche Halle, Dessau Magdeburg als Bewerber des

Mitteldeutschland

An führender Stelle in den Niederlanden

Der ehemalige Kreisleiter von Merseburg, Willi Ritterbusch, der feinerzeit als Beauftragter des Reichskommissars für die Niederlande mit der Führung der Provinz Nordbrabant beauftragt worden war, wurde jetzt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalkommissars zur besonderen Verwendung, einschließlich derjenigen Aufgaben, die mit besonderen Entschließungen dem Generalkommissar zur besonderen Verwendung zugewiesen worden, betraut. — Willi Ritterbusch wurde am 3. Juli 1892 in Zschacken (Krs. Torgau), dem jetzigen Beiroda, geboren. Er war im Weltkrieg Offizier und Kompanieführer. Unter anderem war er Mitbegründer der Ortsgruppe Wittenberg. Bis kurz vor der Machtübernahme war er Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Wittenberg. Nach der Machtübernahme wurde er als Amtsvorsteher und Bürgermeister in Piesteritz eingesetzt, von wo er als Kreisleiter nach Merseburg berufen wurde.

Plünderungen in der Obstplantage

Düben. Aus einer Obstplantage wurden sämtliche Schattenmorellenbäume geplündert. Zentnerweise ist das Diebesgut fortgeschafft worden, vermutlich auf mehreren Handwagen. An dem Diebstahl muß eine Anzahl Personen beteiligt gewesen sein. Die politischen Ermittlungen nach den Tätern sind eingeleitet worden.

Großes Unheil durch eine Gans

Elster (Krs. Wittenberg). Ein 68jähriger Mann, der zwischen Litzerfeld und Elster Gänse hütete, wollte, als ein Lastkraftwagen nahte, eine Gans vom Fahrweg wegtreiben. Dabei lief er direkt in den Lastwagen hinein und wurde am Kopf schwer verletzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Lastwagen fuhr, um nicht gegen einen Baum zu geraten, eine Böschung hinab und wurde schwer beschädigt.

Vier Mädel „rollen" ihre Tricks ab

Unterhaltsames Sommerprogramm im Steinitor-Varieté

Der Höhepunkt des „großen Sommerprogramms", mit dem das Steinitor-Varieté in der zweiten Zuhörerschaft aufwartet, liegt am Schluß der Vortragsfolge: die Vier Camponas, zwei blonde und zwei schwarze Reifenschleuderinnen, gelangen auf unwahrscheinlich kleinem Raum schnippig und flott ihre Kunste. Faszinierend sie — stets mit dem unbeschwerteten und reizendsten Lächeln — einen schwierigen Trick nach dem anderen ab. Am Schluß wirbeln sie sogar nicht nur sich selbst, sondern auch einige „harte Männer" aus dem Zuschauerraum mit, die liebenswert und bereitwillig für die infolge der ungewohnten Situation leicht befangenen und vor allem sehr schwindligen Herren der Schöpfung. Bei einer zweiten Nummer des Programms spielt das Publikum gleichfalls mit: Natal feiert — 1943 ein Mensch oder ein Affe? — tek und unverfroren zwischen den Zuschauern umher. Verblüffender noch als diese artistische Leistung sind die Kunststücke Fracks, des „Teufels im Frack", der unter Assistenz seiner tüchtigen Gehilfen sich selbst in solcher Geschwindigkeit fort und wieder zur Stelle zaubert, daß man wohl geneigt ist, an Höllenspuk zu glauben. Eine weitere ausgezeichnete Leistung bieten die zwei Valentinos mit ihrer Leiterakrobatik. Moderne Gelenk- und Springtanzen zeigen vorbildlich die Schwestern Wall, während Hanna Hoja Tanz aus Nationalchina gewandt mit Tellern jongliert und außerdem einen sehr guten Kockat bringt. Außerst exakt und sicher arbeiten Zile und Melitta bei ihrer Luftsektion. Sie wahren, genau wie die Vier Fran-Mädels bei ihrer Kraftvollen Gymnastik, trotz aller Schwierigkeiten der Übungen die anmutige Linie. Daß eine hübsch und durchaus weiblich aussehende Frau über wahre herkulesstärke verfügen kann, beweisen die Zwei Stadtels. Als Auflockerung des Abends sind zwischen die artistischen Nummern Musik und Tanz eingestreut: Aria und Gerd führen mit ihren Tänzen in südliche Gefilde und Renata paradiert bekannte Tänzerinnen. Auch ein Komiker fehlt nicht: Erwin Lewinski hat nun auch über Zeichen eines betrachten Humoristen herzlich lachen kann. Unter der energischen Leitung von Werner Klein spielt das Steinitor-Orchester beschwingt und rhythmisch, und Fräulein Nummer — diesmal in solcher Phantasieuniform — lächelt wie stets freundlich und erwuntend.

Gisela Friedrich.

HN-SPORT

Die Punktspiele um den „Eisernen Schild"

Das Wochenend und der gestrige Sonntag standen im Zeichen der Fußballspiele um den „Eisernen Schild". Am unteren Rhein hatte SG. Holte 96 gegen SV. Borussia 0:3 und gestern gewann HJG. Wacker im Spiel gegen HJV. Sportfreunde 2:1. SV. 98 hatte am Tage seines Hundertjährigen Bestehens einen 9:2-Erfolg gegen BIV. Schkeuditz. Es spielten:

BIV. Halle 96 — SV. Borussia 0:3 (0:1)
HJG. Wacker — HJV. Sportfreunde 2:1 (1:1)
SV. 98 — BIV. Schkeuditz 9:2 (3:1)
FC. Ammendorf 1910 — SG. Favorit 2:4 (0:1)
SG. Holleben — SV. Lieskau 9:1 (4:0)

Im Spiel BIV. Halle 96 — SV. Borussia kamen die 96er Elf, trotz einer guten Mannschaftsaufstellung nicht zum Zuge. Die Borussen kamen in der ersten halben Stunde zum Hälftungstreffer und später durch den Mittelstürmer zum 3:0.

Das Spiel HJG. Wacker — HJV. Sportfreunde brachte spannende Kämpfe. Technisch hatten die Wackerianer einen Vorteil, die „Seilchen" waren dafür aber schneller und wuchtiger in ihren Aktionen. Bei Wacker sah man neben Mogwitscher Kanitz, Graf und Findeisen und im Tor Band Richter in bester Form. Ein Elfmeter beim Stande von 1:1 verwandelte Graf zum Siegestreffer. Wacker spielten die Sondermannschaften 2:0 (3:0) für HJG. Wacker.

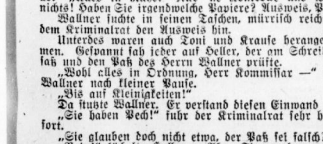
In guter Form kam SV. 98 im Spiel gegen BIV. Schkeuditz zu einem überlegenen 9:2 (3:1)-Sieg. — Ag. Ammendorf 1910 unterlag trotz einer 2:1-Führung am Schluß gegen HJV. Favorit doch noch 2:4. SG. Holleben sicherte sich gegen SV. Lieskau einen klaren 9:1-Sieg.

Meisterlicher Spielzeitpf. SV. 99 Merseburg gegen Preußen Merseburg 4:1 (1:1): Glückauf Braunsdorfa — SV. Winterthall 6:6 (0:5) und Sportring Michelin — SG. Neumark 0:4 (1:3).

In einem Freundschaftspiel kam SSG. 1930 — TSG. Bad Dürrenberg zu einem 4:3 (2:1).

Magdeburg knapp vor Halle im Handball

Auch beim Mitten Verbandsspiel im Handball-Städtewettkampf in Magdeburg war es den Hallenern nicht möglich, den in Dessau errungenen ersten Platz zurückzugewinnen. Während sich dabei in Dessau mit dem zweiten Platz begnügen mußte, wurde es in Magdeburg sogar nur der dritte Platz. Dadurch hat sich nun in der Mitteldeutsche Halle, Dessau Magdeburg als Bewerber des



Das Patenschweinchen

Ein heiterer Roman von Robert Oberweg

Verlagsrecht: J. Bohn & Sohn Verlag, Leipzig

17. Fortsetzung.

Langsam traten Heller, Toni und Krause in den Raum ein, in dem sich das „Kleeblatt" so sicher fühlte, während ein Kriminalbeamter im Rahmen der Eingangstür behielt. „Guten Abend, meine Herren!" sagte der Kriminalrat freundlich. „Was machen Sie denn hier noch um diese Zeit?"

„Wir richten unser Büro ein!" erwiderte der erste Komplizenarmes.

„Soso! Sie richten Ihr Büro ein! Aber" — lachte Heller, „was gibt's denn hier einzurichten?"

„Da kam Wallner vor. Und während er Heller frech ins Gesicht sah, sagte er: „Das geht Sie den Teufel an! Was wollen Sie eigentlich?"

„Keine Anfrageung, meine Herrschaften!" wehrte Heller ab. „Alles in Ruhe! Nur ne Kontrolle und weiter nichts! Haben Sie irgendwelche Papiere? Ausweis, Paß?"

Wallner tastete in seinen Taschen, mürrisch reichte er dem Kriminalrat den Ausweis hin.

Unterdes waren auch Toni und Krause herangekommen. Gespannt sah jeder auf Heller, der am Schreibtisch lag, und dann Herrn Wallner prüfte.

„Wohl alles in Ordnung, Herr Kommissar —" sagte Wallner nach kleiner Pause.

„Bis auf Kleinigkeiten!"

„Da trunke Wallner. Er verstand diesen Einwand nicht.

„Sie haben Pech!" fuhr der Kriminalrat sehr höflich fort.

„Sie glauben doch nicht etwa, der Paß sei falsch?"

„Nein!" lächelte Heller. „Aber Sie werden gesucht, Herr Kroppka!"

„Verdammt!" knirschte Wallner zwischen den Zähnen durch.

„Also wenn wir Ihnen die schwarze Dame", wendte Heller sich jetzt an Toni, „die nach Ihrer Angabe hier im Hause verschwunden ist, auch noch nicht präsentieren können, so haben wir dank Ihrer Hilfe doch bereits einen sehr guten Fang gemacht —"

„Ja, aber — wo ist denn die Schwindlerin? Er hat sie ja auch gesehen!?" sagte Toni ganz aufgeregt, während sie Gesie nach Krause machte.

„Ob's ne Schwindlerin is, weiß ich nicht!" erwiderte Krause, der die Blendlaterne sehr auf den Schreibtisch stellte. „Aber eine Dame is hier gewesen, das kann ich bestätigen —"

„Nun", sagte Heller, „wir werden sehn!" Und während er die Wand abtastete, das leere Regal fortrückte und — da Krause versicherte, daß die Tapetentür entdeckt, — erstickte die Halbtrauer im Nebenraum einen Schrei. „Nanu?" stutzte Heller und lächelte. „Welches Vögelchen hat denn da gezwitschert?" Damit stieß er die Tapetentür ganz auf und ging in den Nebenraum.

Und als Toni die Halbtrauer sah, konnte sie vor Empörung kaum Worte finden. „O Sie — Sie Schwindlerin!" rief sie ganz aufgelöst.

„Ja, was wollen Sie denn von mir?" sagte die Halbtrauer, die langsam aus dem Nebenzimmer gekommen war.

„Als ob Sie nicht wüßten", fuhr Toni in größter Erregung fort, „als ob Sie mich bei Schmidt & Spindler betrogen haben, Sie mir ein Paket mit Lithographi Plüschkow, haben mir falsches Geld gegeben — fünfzig Mark — um meine Stellung haben Sie mich gebracht —"

Verächtlich lab die Halbtrauer Toni von oben bis unten an. „Du dumme Pute, brich dir man keene Sperierung ab —"

„Nun", beschwichtigte Heller, der wieder ins Zimmer getreten war, „auf dem Präsidium wird sich das alles klären — also, meine Herrschaften, Sie!" Damit winkte er dem Beamten, der näher kam.

„Ich kann nicht laufen!" sagte Wallner trotzig. „Ich bin krank!"

„Glauben Sie's nicht!" gab Krause empört zur Antwort. „Er kann laufen wie'n Würstenbinder!"

„Das kann nur der Arzt entscheiden!" sagte Heller sehr liebenswürdig. „Jedenfalls ist für solch vornehme Kundschaft stets eine Limousine da — sie steht schon unten!"

Da plötzlich knackte der Schalter, in gleicher Sekunde fiel Krauses Laterne um, daß das Glas zersprang, im Raum herrschte völlige Finsternis. Aber schon flammte die Taschenlampe des Kriminalrats auf, und als er sah, daß die Halbtrauer nicht mehr im Zimmer war, zuckte er die Achseln. „Nun, sie wird nicht weit kommen", beruhigte er Toni, „also nur keine Angst, mein Fräulein! Draußen stehn noch mehr die warten auch auf Bestätigung!"

Am nächsten Morgen ließ der Kriminalrat den Wallner rufen.

„Guten Morgen, Herr — Kroppka!" sagte er liebenswürdig. „Damit forderte er den Vorgeführten zum auf.

Er schwieg verbissen. Sollte er weiter für Kroppka gehen? „Wegen Urkundenfälschung und noch so anderer Scherze" wurde der Mann gefragt. Ja, der weiß, was das alles für „Scherze" waren, was er noch auf dem Kerbholz hatte. Also sagte er: „Und wenn ich nar nicht der — Kroppka wär?"

„Nein", lächelte Heller. „Sie sind nicht Kroppka! Das habe ich gestern nacht bereits festgestellt. Kroppka sitzt seit einer Woche in Brandenburg, der Paß, den Sie mir gaben, war nicht der Ihre!"

Wallner verzerrte sich. Und Nellus Worte fielen ihm plötzlich ein: „Der Name Kroppka gefällt mir nicht!"

„Na, schön!" sagte er lauernd. „Wenn Sie wissen, daß ich nicht Kroppka bin — wer bin ich denn?"

Wieder lächelte Heller. Und während er in einem Aktenstück blätterte, fuhr er fort: „Sie sind Lithograph Josef Wallner, kommen aus Wien, aber auf welch künstlerischem Gebiet Sie sich hauptsächlich betätigen, hab' ich noch nicht herausbekommen! Jedenfalls stellen Sie diese Scheine her. Die so gut und unverwechselbar wurden, daß ich Ihnen nur gratulieren kann!" Damit nahm er einen falschen Fünfzigmarkschein aus seinem Schreibtisch und hielt ihn dem andern hin.

Da fuhren sich ein Blinzeln in Wallners Kehle. „Das ist ein Irrtum, Herr Kriminalrat", stieß er gepreßt hervor, „es ist nicht wahr! Mit der Fälschung da habe ich nichts zu tun!"

„Ich weiß auch, daß hinter jener Tapeztür, also Marschnerstraße 12, Ihre Werkstatt gewesen ist, und wohin man das Werkzeug von da aus schaffte!"

„So?" fragte Wallner höhnisch. „Dann wissen Sie mehr als ich! Ich gebe zu, daß ich der Lithograph Josef Wallner bin, aber das andere —"

„Das bestreiten Sie?"

„Ja, wenn ich auch Lithograph bin — zum Fälscher bin ich's noch nicht gebracht, mit den Dingern da habe ich nichts zu tun!"

„Nun, auch die Polizei kann sich irren, wir sind nicht allwissend, Wallner! Uebrigens", fuhr er in leichtem Tonfall fort, „soll ich Sie herzlich von Ihrer Freundin grüßen, die in der vergangenen Nacht mit Ihnen und Ihren Komplizen verhaftet wurde!"

Die Wirkung dieser Worte war überraschend.

„Verhaftet?" schrie Wallner auf. „Sie ist also nicht entkommen?"

„Um Gegenteil! Natürlich haben wir sehr lange suchen müssen, aber schließlich stöberten wir Ihre — Freundin im Keller des Hauses auf, wo sie ganz erschöpft in der Ecke lehnte! Jetzt hat sie gestanden, alles zu Protokoll gegeben, ich bin im Bilde!"

Der Verhaftete war wie vor den Kopf geschlagen. Stoßweise ging sein Atem. Also Nellu hatte ihn verraten? Ihn und die anderen preisgegeben, um selbst möglichst glimpflich davonkommen? Aber sofort verwarf er diesen Gedanken wieder. Nein, freiwillig hatte sie nie einen Ton gesagt, dazu konnte er sie zu lange und genau. Wer weiß, wie lstig der Kriminalrat da gefragt hat, wie oft er sie hatte vernehmen lassen war. Und in plötzlich aufsteigendem Jähzorn schüttelte er die geballten Fäuste. „Sie lügen!" sagte er. „Nellu Fritsche würde nie was verraten haben. Sie haben das Geständnis von ihr erpreßt! Ich werde schon in Ordnung bringen, was sie zum Reden brachte!"

„Also Nellu Fritsche heißt die — Dame, die sich bei Schmidt & Spindler Frau Plüschkow nannte? Das ist sehr interessant, mein Lieber —" Verblüfft zuckte Wallner zur. „Ich muß Ihnen nämlich sagen", fuchelte Heller, daß Ihre Freundin — leider entkommen ist! Nach Ihrem Abtransport habe ich mit Hilfe des Hausmanns und des Beamten, der mir noch zur Verfügung stand, das Haus durchsucht, aber die Dame ist leider entkommen! Aber wir keine Sorn mehr von ihr zu schn! Wie sie entkommen ist, weiß ich nicht, jedenfalls ist an der Tatsache, daß sie uns ein Schnippchen geschlagen hat, nichts zu ändern.

Mit einem Stöhnen sank Wallner in sich zusammen. Also nicht keine Freundin, er selbst war in eine Falle geraten, war auf den alten Trick reingefallen.

Der Kriminalrat wartete. Dann fragte er: „Im Augenblick haben Sie mir wohl nichts mehr zu sagen, wie?"

Wallner schwieg, er brachte kein Wort mehr über seine Lippen.

„Nun", lächelte Heller, während er dem draußen stehenden Wachtmeister flüsterte, „ich weiß jetzt genugtuns, daß di. Dame in Halbtrauer' Nellu Fritsche heißt — ich danke Ihnen!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194307193/fragment/page=0003

Wanderpreis gewonnen. Hier mußte nun am 2. August in Halle der Sieger stellen! Über die Begebnissen wurde gestern in Magdeburg das Turnier beendet:

Magdeburg — Halle 9:8 (5:3)
Dessau — Erfurt 15:2 (6:0)
Halle — Erfurt 14:8 (4:3)
Magdeburg — Dessau 10:8 (5:4)

Einen äußerst spannenden Verlauf nahm das erste Treffen zwischen Halle und Magdeburg. Während Magdeburg gleich die Führung übernahm, fand sich Halle in der Angriffsreihe nicht recht zusammen, ohne Abwehrdruck blieben Halle an der Angriffsreihe immer wieder einen Druck nach vorn. Der Magdeburger Torwart betrat reichlich Arbeit, doch wurde er alles gut zu Leibe. Es ist ein bei allem Kampfeinsatz der Hallenser nicht zum Siege reichte.

In den Punktspielen im Bezirk standen sich bei den Männern der TSV. Leuna und der LSV. Merseburg 7:11 (3:4) gegenüber.

Bei den Frauen gab es einen flotten Spielverlauf zwischen dem HSG. Wacker und VfL. Wormlitz 4:2 (2:1). — Favorit — Notsch 3:3.

Bereichsklasse Mitte bleibt bestehen

Am Wochenende fand in der Gaustadt des Bereichs Mitte in Bad Blankenburg eine Tagung der Aufbaubezirksfachwarte statt. Bereichsfachwart Rüdle, Merseburg, führte aus, daß die Bereichsklasse Mitte nun wieder bestehen bleibt. Die Bereichsmannschaften werden im August mehrere Wettkämpfe austragen, u. a. Sportfreunde Halle im Turnen und Gymnastikspiel, HSG. Wacker im Torball und Schlagball, der VfL. Halle 96 im Mittelhalten und im Faustballspiel. Zum Abschluß Bereichsmannschaftsspiel am Sudetenfest in Halle. Die Bereichsmannschaften haben bei der Sportbereich Mitte nach der letzten statistischen Erhebung (1939) mit der Zahl seiner aktiven Fußballspieler an der Spitze aller deutschen Gaue und Bereiche geführt.

Mitte-Bereichs-Turn- und -Spielfest

Im Anschluß an die Tagung der Bereichsfachwarte Mitte fand am Sonnabend der Turnerkampf der Turner, Achtkampf der Turnerinnen sowie im Faust- und Korbball statt. Die Turner und Turnerinnen zeigten härtster Belegung zur Stelle. Besonders wußte Müller (Leuna) zu gefallen. Am Barren und am Reck hatte sich Müller zu einem „Doer" und in Bestnotenstellung 19,4 Punkte. Obwohl Müller an den Geräten unbestreitbar blieb, konnte er doch Nieman (Bedburg) im gemischten 12-Kampf, der bei den leichtathletischen Kämpfen im Kugelstoßen mit 8,69 Meter und im Weitsprung mit 6,20 Meter den Nachteil ausholten konnte, den er bei Reck und Barren hatte. Im Achtkampf der Frauen sicherte sich Fiesel Koch (Mühlenberg) mit 157 Punkten knapp vor Martha Herzfeld (Nordstadt) die Bereichsmeisterschaft. Die geläufe und Gerät als auch in der Leichtathletik leicht überlegen. Aus den Faustballkämpfen gingen als Bereichssieger hervor: Aus der Mannschaft Halle Männer: 22:20, Frauen mit 5:1 Punkten, über 32 bis 40 Jahre: Turnverein Buhl mit 6:0 Punkten, über 40 Jahre: MTV. Halle mit 6:0 Punkten. Allgemeine Klasse Frauen: Turnerschaft Weimar mit 2:0 Punkten. Im Korbball der Frauen Turnverein 1845 Eisleben 6:0 Punkte.

„Zehnkegelbahn" statt „I-Bahn"

Der Deutsche Kegler-Verband hat angeordnet, daß die Bezeichnung „I-Bahn" für die Internationale Bahn nicht mehr anzuwenden ist, da auf sämtlichen anderen Bahnen wie Asphalt, Bohle und Schere ebenfalls international gekämpft wird. Die neue Bezeichnung für die bisherige „I-Bahn" lautet „Zehnkegelbahn".

Meisterschaften der Kegler

Die Prüfungen auf Asphalt- und Zehnkegelbahn bildeten in Mannheim den Abschluß der Kriegsmeisterschaften der Deutschen Kegler 1943. Mit der Zehnkegelbahn siegte der Titelverteidiger Hans Nieder (Hamburg) mit 1528 Punkten, die weitaus beste Leistung. Mit 1507 Punkten folgte Hubert Frank (Erfurt) den zweiten Platz vor Mayer (Stuttgart) mit 1492 und Kurzenberger (München) mit 1482 Punkten. Die Meisterschaft auf Asphalt holte sich Bonpeck des Vorjahrsfieger Albert Weber (Kaiserslautern) an den Magdeburger Ernst Reinhard. Dieser war mit 799 Holz jedoch um ein Holz besser als Männer (Mannheim) und Weber (Ottenbach a. M.) mit 794 und Stifter (Aldoba) mit 793 Holz dicht auf folgten. Lehmann (Merseburg) belegte mit 785 den 7. Platz. Schmitz (Halle) mit 779 den 8. Platz.

Olympiasieger **Gerhard Stöck** kam bei den Leichtathletikwettkämpfen auf dem Hamburger Sportfest zu einem großen Erfolge, um Speerwurf mit 62,89 Meter, im Kugelstoßen mit 13,91 Meter und im Diskuswurf mit 42,86 Meter.

Transatlantischer Stehermeister wurde auf der Berliner Brennabor-Bahn G. Terreno. Im 100-Kilometer-Rennen in 1:20:00,2 gewann. Lemoine und Menardi belegten die nächsten Plätze.

Die Leichtathletik-Vereinsmeisterschaft führt nun der SC. Charlottenburg an, der mit seinem Ergebnis von 19 621,73 Punkten den bisher an der Spitze stehenden SC. München 1860 von der Führung verdrängen konnte.

Walter Lohmann und Hans Gasser Deutsche Meister

Die sechs besten Fahrer aus dem am Vorsonntag in Hannover durchgeführten Ausscheidungsrennen um den Rang bedeutende weitere Bewerber traten gestern, Sonntag, in Nürnberg zum Endlauf der Deutschen Stehermeisterschaft hinter Motor. Es wurde der einstige Weltmeister Walter Lohmann (Bochum), seit Jahren der unstreitig beste Steher, holte sich erwartungsgemäß den Titel, er legte die 1:28:06 weit vor Hans Nunn (Nürnberg) und wiederholte damit seine Meisterschaftserfolge aus den Jahren 1939 und 1941. Nunn nahm unserem einen recht einfachen Verlauf, als Lohmann die Startnummer 1 gelost hatte und somit vom Start weg an der Spitze lag, die er nicht mehr abgab, so daß er nie in Gefahr geriet, die Führung machen ließ. Der Sieg wurde ihm um so leichter gemacht, als sein gefährlichster Gegner, der Sachsenmeister Schindler, durch eine Defekte ausschieden kam im Hinterrennen gerissen. Ergebnisse: 1. Walter Lohmann (Bochum) 1:28:06; 2. Werner (Hannover) 1089 Meter; 3. Gerhard Schindler (Berlin) 1710 Meter; 4. Schindler (Chemnitz) 3000 Meter; 5. Schorn (Köln) 3500 Meter; 6. Mittelmann (Hannover) 3990 Meter zurück.

Zu gleicher Zeit wurde in Breslau um den Titel des Deutschen Meisters der Stayer Motor ausgetragen. Die Meisterschaft, die aus kriegsbedingten Gründen zum ersten Male in Form des Ausscheidungsrennens ermittelt werden mußte, erwies mit dem überlegenen Siege von Bernd Saager, die die 60 Runden = 85 Kilometer in 2:07:11 zurückgelegt hatten, seine Sieger Motor mit 100 Meter hinter sich ließ. Die Leitung von Saager, der von der 35. Runde ab allein vor dem Felde einherfuhr, wurde mit großem Beifall bedachten. Zum Schluß ging noch in dieser Rennstell schon neunmal erfolgreich gewesene frühere Meister Karl Kittleiner im Spurt Motor, Neidhardt und Motor. Wie Saager hatte Kittleiner bei dem Rennen daraus hervor, daß noch keine zwanzig der 52 gestarteten Bewerber das Ziel erreichten. Zu den wenigen ausgeschiedenen Teilnehmern gehörten u. a. die von Materialschäden betroffenen Weiß und Kropp, ferner Gerhard Tuttann und Schmarzer. Ergebnis: 1. Bernd Saager (Berlin) 2:07:11, 2. Karl Kittleiner (Mainz) 2:07:52, 3. Mirke (Breslau), 4. Neidhardt (Bremen), 5. Henler (Dortmund), 6. H. Günther (Chemnitz), 7. Weißbrod (Hannover), 8. Kropp (Berlin), 9. Tuttann, Tod (Holferich), 10. H. Jülge (Berlin), 11. E. Mittenbord (Hannover), 12. Marcel Wang (Dippach), 13. Zwirl (Leipzig), 14. W. Grützke (Chemnitz), aus bisherigen.

Ticino vor Allaö

Eine Besetzung, wie sie sonst nur bei allergrößten Wettbewerbsprüfungen bringen, hatte das mit 40 000 RM. ausgestattete Berlin-Rennen in Hoppegarten. Sieht man von General Wilde und Wunderfalke ab, so waren sie die besten deutschen Wettbewerbe, die zur Zeit überhaupt auf den Beinen sind, am Start am. Der Gestenhofer Ticino der überlegene Sieger vor Wunderfalke bei 100 000 Zuschauern in Hamburg, Wien und Berlin, gewann, obwohl er zum ersten Male in dieser Rennzeit herausfam, ausgesprochen leicht mit einer Länge vor dem Vorjahrsdritten Allaö. Der letzjährige Leistung aus dem vorst Wochen gelaufenen Großen Deutschlandpreis erschien ebenfalls Zweitplatzierten Jahrhunderts wurde der Schlußlauf Samuel Trittler, und erst weitere sechs Längen zurück kam der Zweite aus dem Deutschlandpreis, Stolzenfels, als Vierter durchs Ziel der Graziano und Eisendl, letzterer enttäuschte ziemlich hart, er ist aber dadurch etwas entschuldigt, daß er schlecht vom Start kam und dann immer in ungünstiger Position außen gehen mußte.

**Hoppegarten: 1. R.: 1. Armita (G. Schmitsch), 2. Unerreicht, 3. Schwanenegesang; Tot. 18 (50); Pl. 12, 13, 13. 2. R.: 1. Gaffenreie (B. Wirtzen), 2. Angela, 3. Jäger; Tot. 29 (108); Pl. 20, 69, 3. R.: 1. Schattenpfiel (3. Starosta), 2. Bamzelmann, 3. Pitt; Tot. 251 (563); Pl. 44, 60, 4. R.: 1. Ticino (H. Grimm), 2. Allaö, 3. Graziano; Tot. 29 (108); Pl. 20, 69, 5. R.: 1. Stolzenfels; Tot. 38 (210); Pl. 23, 31, 38. 5. R.: 1. Gerberus (G. Wernbd), 2. Verpin, 3. Wallonne, 4. Karinne; Tot. 216 (486); Pl. 35, 16, 26, 6. R.: 1. Schwarzer Jäger (G. Arundel-berg), 2. Sandling; Tot. 27 (460); Pl. 14, 25, 15. 7. R.: 1. Bionier (C. Schmidt), 2. Wurzi, 3. Silberstern; Tot. 45 (260); Pl. 18, 32, 8. R.: 1. Ritter (H. Grimm), 2. Ritter (3. Kraus-ritter), 3. Gnäer Mond; Tot. 52 (114); Pl. 17, 15, 22. 9. R.: 1. Reisiest (H. Tiermann), 2. Zeitenfluß, 3. Nimbus, 4. Wechselamt; Tot. 53 (204); Pl. 19, 15, 25, 26. 10. R.: 1. Peperl (C. Schmidt), 2. Laurin, 3. Albruna; Tot. 19 (30); Pl. 12, 13.

**Dresden: 1. R.: 1. Leibedank (Haupt), 2. Ananda-auer, 3. Blitz; Tot. 11:1 (2140); Pl. 31, 49, 13. 2. R.: 1. Ryfenne (H. Wortmann), 2. Palubio, 3. San Salvador; Tot. 80 (884); Pl. 25, 38, 22. 3. R.: 1. Heidemann (Steinhoff), 2. Oldenburg, 3. Rufferdrinkt; Tot. 36 (360); Pl. 15, 24, 16. 4. R.: 1. Hero (Zg. Woth), 2. Zingaro; Tot. 28 (56); Pl. 12, 12. 5. R.: 1. Arabam (H. Kaiser), 2. Gaille a. Salmandt; Tot. 75 (206); Pl. 36, 16. 6. R.: 1. Zeus (Zg. Woth), 2. Gnäer, 3. Gros; 3. Herdstatt; Tot. 16 (104); Pl. 10, 10, 10. 7. R.: 1. Dalum (H. Ludwig), 2. Kaiser, 3. Meffelenter; Tot. 60 (2792); Pl. 21, 21, 21. 8. R.: 1. Sfinx (H. Grimm), 2. Ritter (H. Opitz), 3. Salle, 3. Mopfa; Tot. 278 (1060); Pl. 52, 43, 25. 11. Rest: 1. Mergenthem (G. Mäder), 2. Alpenfönig, 3. Moenpring; Tot. 33 (140); Pl. 16, 14, 29.

NSKK.-Transportregimenter beim Einsatz im Raum von Bjelgorod

In der großen, jetzt tobenden Materialschlacht müssen ungeheure Mengen von Munition herangeschafft werden. Wo diese Munition nicht schon bereits in vorgeschobenen Lagern liegt, wird sie in Lkw. in die vorderen Stellungen gebracht. Hier werden von NSKK.-Männern schwere Brocken verladen.

NSKK.-Kriegsberichter Perner (Sch.)

„Wie konnte ich nur so blöde sein ..."

Wenn zwei Reisende den gleichen Einfall haben

Der Richter des Budapester Gerichtes, vor dem sich die beiden Gegnern, wegen aufleidenden Herren von höflichen Umgangsformen gegenüberstanden, schüttelte den Kopf. Wie konnte es nur geschehen, daß diese beiden Herren, die angesehene Kaufleute waren, so heftig aus der Rolle fielen und sich nicht nur in der bauritätsbindenden Weise beschimpften, sondern sich auch wie gewöhnheitsmäßige Raufbolde gegenseitig verprügelten, so daß der eine von ihnen sogar mehrere Tage im Krankenhaus zubringen mußte?

Es war allerdings ein sehr grotesker Fall, der zu dieser Auseinandersetzung führte, und es hat selbst dem Gericht schwer, bei der Schuldbeurteilung des Vorfalls die Ernst zu bewahren. Es war so: Der Budapester Geschäftsmann, pflegte allabendlich den um 19.19 Uhr von Budapest abfahrenden Vorortzug zu benützen, um nach Hause zu gelangen. Deselben Zug nahm auch Herr X., der im selben Ort seine Villa hatte. Die beiden Herren kannten sich indessen nur von Sehen. Vor kurzem hatten sich wieder einmal seinen Zug und versteckte sich gewohnheitsmäßig in seine Abteilnischen. Ihm gegenüber fuhr Herr X. An jenem Abend tauten sich die Wolkenbrüche, so daß man kaum aus dem Regentropfen überhaten Abteilfenster hinausschen konnte. Herr X. war daher auch im Zweifel, wo sich der Zug eben befand. Aber er hatte in die Gewohnheit, daß der ihm gegenüberfitzende Herr X. an derselben Station aussteigen müsse, und daß er sich darnach richten könne. Er las also ruhig weiter und kümmerte sich nicht um die einzelnen Haltestellen.

Nach einer Zeit stellte Herr X. auf seine Uhr. Es war bereits 20.10 Uhr. Um 20.00 Uhr aber pflegte der Zug bereits am Ziel zu sein. Hatte er vielleicht Verspätung? Herr X. faß ihn immer noch mit seiner Miene gegenüber. Zo wartete Herr X. noch einmal sehr Minuten. Dann wurde es ihm zu bunt. Er stieg die Schaffnerin, wo man sich befinde, und erfuhr, daß er bereits zwei Stationen über sein Ziel hinaus sei. Erschreckt fuhr angesichts dieser Auskunft nunmehr auch Herr X. auf. Es stellte sich heraus, daß er dieselbe Uhr wie Herr Z. gehabt hatte. Da er durch die verrostete Fensterscheibe nichts erkennen konnte, beschloß er, ganz einfach zu warten, bis der ihm gegenübersitzende Herr Z., der ja das gleiche Ziel hatte, aufstehen würde. Herr Z. aber, dieses Zaßestandes empört, Er schrie Herrn X. an: „Wie kann man nur so blöde sein! Wenn ich nun zufällig meinen Aufenthaltsort gewechselt hätte — hätten Sie das wissen können? Wie konnte Sie mich so ausgesetzt, wie ich ausgesetzen wäre!" Herr X. entgegnete: „Sie sind doch genau so blöde gewesen wie ich." Ein Wort gab das andere, die Mitreisenden nahmen für die einzelnen Partei, und schließlich nahm der Streit solche Ausmaße an, daß die beiden sonst so ehrbaren und würdevollen Herren einander mit den Fäusten zu traktieren begannen. Bis man sie am Ende trennte und ausbrachte. Es kam zu einer Anzeige, zum Gerichtsurteil, eine Anzeige der Eisenbahn kam hinzu, und so standen die beiden schließlich vor Gericht und murmelten vor sich hin: „Wie konnte ich nur so blöde sein ..."

Vermischte Nachrichten

Ein Wille — ein Weg

Die kleine thüringische Gemeinde Straußberg hatte für die Unterbringung von zwei kinderreichen Familien zu sorgen, einer Familie mit neun und einer mit sieben Kindern. Die Wohnraum konnten leicht gefunden werden, das Korbhaus zur Verfügung. Aber das Dach über dem Kopf genügte nicht, man brauchte auch Möbel und Hausgerät. Da bemühte sich der Gemeinschaftsrat. Die nur 99 Köpfe zählende Einwohnerschaft brachte es in kurzer Zeit fertig, das Korbhaus mit allem auszustatten, was zum Wohnzimmer, zur Küche und zur Schlafkammer gehörte. Jeder Haushalt trug etwas bei. Die Männer richteten das Aeußere des Hauses her. Als die Gäste, meist die Witwen der Kriegs kennengelernt haben und eine neue Heimat finden sollen, einsogen, brodelte bereits das Leben in den Töpfen.

Kleinvieh wichtiges Volksnahrungsmittel

Vor dem Amtsgericht Sonnebergwurde gegen den schon mehrbestraften Albin Matthäi aus Steinrach verhandelt. Der Angeklagte hatte sich im April in ein Grundstück eingeschlichen und aus einem Stall zwei Kaninchen gestohlen. M. der zunächst geleugnet hat, wurde zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Mildernde Umstände wurden ihm versagt, weil beute Kleinvieh, das von den Besitzern oft unter großen Mühen aufgezogen ist, ein wichtiges Volksnahrungsmittel bedeutet, dessen Erhaltung unbedingt geschützt werden muß.

Straßenbahnfahrschein ist eine Urkunde

Wer Urkunden fälscht, macht sich strafbar, einerlei ob es sich um große Schriftstücke handelt oder nur um einen kleinen Fahrschein. Dies mußte auch ein Mann aus Bielefeld erfahren, der einen Straßenbahnfahrschein abgeändert hatte, um ihn nochmals zu benutzen. Er wurde in Saarbrücken an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 300 RM. verurteilt.

Zahnabdruck als Beweismaterial

Als ein Kopenhagener Geschäftsmann sein Sommerhaus in Skagen beziehen wollte, zeigte sich, daß sich schon ein Dieb an die Vorräte des Hauses gehalten hatte, der Kleidung und Genußmittel im Werte von 4000 Kronen verschwunden war. Der Verdacht fiel auf einen Malergehilfen aus Aalborg, der zwar jede Schuld bestritt, aber sehr schnell überführt werden konnte. Man hatte nämlich in dem Sommerhaus ein angebissenes Stück Kuchen gefunden. Der Zahnabdruck wahte genau zu dem Gebiß des Beschuldigten, der darauf den Einbruch gestand.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Verlobung geben bekannt: **Christel Fauk**, Leipzig, San.-Uffz. **R. Bracht**, Dienstz. über Halle (S.).

Wir haben uns verlobt: **Gisela Schmidt**, Soldat **Walter Hartmann**, z. Z. auf Urlaub. Dölau, Salzmünde, im Juli 1943. (e

Ihre Vermählung geben bekannt: **Ernst Werner Sukow**, Verw.-Uffz. b. Stabe einer Lw.-Feld-Div., **Elisabeth Schulze** geb. Storr. 19 Juli 1943. Halle, Gr. Brunnenstr. 3a. Im Osten, z. Z. auf Urlaub

Für die uns zu unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst. Wachtmeister **Franz Sommer** und Frau **Ursula** geb. Richter. Belleben, im Juli 1943. (e

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer grünen und silbernen Hochzeit danken herzlichst **Max Borgwardt** und Frau **Charlotte** geb. Schmeißer, **Ernst Schmeißer u Frau**. U.-Teutschenthal, Juli 1943.

Nach Gottes Willen starb am 27. Juni in einem Lazarett im Osten im Alter von 25 Jahren an den Folgen seiner Verwundung mein geliebter, tapferer, fröhlicher Junge, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Hauptmann und Batteriekommandeur in einem Panzergrenadier-Regt.

Klaus Lehmann

Inhaber des Deutschen Kreuzes in Gold, des E. K. I. und 2. Kl., des silbernen Verwundetenabzeichens, einem rumänischen Orden u. anderer Auszeichnungen.

Hildegard Lehmann geb. von Schwerin, **Gerhard Lehmann**, Militärverwaltungsoberrat und **Frau Brigitte** geb. Philipp, **Horst Lehmann**, Oberleutnant d. Res. z. Ausw. Amt, z. Z. Leutnant in einem Artillerieregiment, **Henning Lehmann**, Hauptmann und Kompaniechef in einem Grenadierregiment. (h

Halle, Reilstr. 54, im Juli 1943.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fand der Fliegertod im Westen mein inniggeliebter Mann, der glückliche Vater eines kleinen Mädchens, unser lieber Sohn, Bruder und Mitarbeiter, Schwiegersohn und Schwager

Helmut Spatz

Oberleutnant und Beobachter in einer Fernaufklärer-Fliegerstaffel im Alter von 31 Jahren. Im Namen der Familie: **Isa Spatz** geb. Volkmann, **Marie Spatz** geb. Erbstein.

Die Beisetzung fand mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof statt.

Halle (S.) Lettiner Str. 26 und Haus Freyimfelde.

Uns wurde die schmerzliche Nachricht zuteil, daß mein inniggeliebter, treusorgender Gatte, mein seelensguter, bester Vati, unser geliebter, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Cousin, Obergrenadier

Gerhard Selle

im heißen Kampf vor Leningrad sein blühendes, hoffnungsreiches Leben im Alter von 30 Jahren am 26. Juni hassen mußte.

In tiefem, unendlichem Herzeleid: **Ellinor Selle** geb. Vieweg u. Tochterchen **Edelfraut**, **Louise Selle** und Frau, **Heinz Selle** (im Osten vermißt) und Frau, Fam. **Otto Vieweg** u. alle Angehörigen.

Mit den Anzehörigen trauern um ihren treuen und vorbildlichen Arbeitskameraden die Betriebsführer u. Gefolgschaft der **Diamalt Aktiengesellschaft München**, Werk Diemitz b. Halle. (a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen danken wir allen, die seiner in Liebe und Kameradschaft gedachten, aus aufrichtigem Herzen. **Emma Dittmann** geb. Zeitz und Sohn. Halle (S.), Burgstraße 59.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme u. Ehrungen beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. **Lisa Knauer** und Söhne. Halle, 17. Juli 1943. Nickel-Hoffmann-Str. 16.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen danken wir allen, die seiner in Liebe und Kameradschaft gedachten, aus aufrichtigem Herzen. **Emma Dittmann** geb. Zeitz und Sohn. Halle (S.), Burgstraße 59.

Aus einem an Schaffen und Kämpfen reichen Leben wurde die Kunstmalerin

Johanna Förstemann

nach standhaft ertragenem, schwerem Leiden im 73. Lebensjahre Frieden und Vaterhaus. Zu spät kam für sie das ersehnte Ende.

Die trauernden Hinterbliebenen und Freunde. (h

Halle (S.), den 18. Juli 1943. Friedrichstraße 42. II.

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 15 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Zugedachte Blumenspenden nimmt die Verwaltung d. Friedhofes entgegen.

Am 16. Juli, abends 9½ Uhr, starb nach einem an Leiden reichen Leben, nach tapferem Todeskampf, mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater und Opa, Schwager und Onkel, der Rentner

Franz Emmerich

im Alter von 79 Jahren.

In tiefem Schmerz aller Hinterbliebenen: Marta Emmerich geb. Brachert, Frau Martha Lemke als Stiefmutter, **Johannes Lemke, Hans-Joachim** als Enkel.

Halle, den 19. Juli 1943. Heinrichstraße 16. (h

Beerdigung Mittwoch, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung.

Am Freitag, d. 16. Juli, verschied infolge des tödlichen Unfalls unser lieber Sonnenschein und innigstgeliebtes Kind im Schwester

Roswitha Grunick

im Alter von 15 Jahren.

In unsagbarem Schmerz: Landgerichtsdirektor **Grunick** und Familie.

Halle (S.), den 17. Juli 1943. Kronprinzenstr. 1.

Beerdigung Dienstag, 14 Uhr, von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus. Zugedachte Blumenspenden nimmt der Friedhofsverwaltung entgeg. (h

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fand der Fliegertod im Osten mein innigstgeliebter Mann, der glückliche Vater eines kleinen Mädchens, unser lieber Sohn, Bruder und Mitarbeiter, Schwiegersohn und Schwager

Helmut Spatz

Oberleutnant und Beobachter in einer Fernaufklärer-Fliegerstaffel im Alter von 31 Jahren.

Im Namen der Familie: **Isa Spatz** geb. Volkmann, **Marie Spatz** geb. Erbstein.

Die Beisetzung fand mit militärischen Ehren auf einem Heldenfriedhof statt.

Halle (S.) Lettiner Str. 26 und Haus Freyimfelde.

Unser inniggeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder und Verlobter

Hans-Ingo Heiberg

kriegsfreiwilliger Panzerschütze in einer Panzer-Abw. Abt., der als Panzer-Sturmabzeichen-Träger, offerte sein junges Leben für Führer und Vaterland. Er ist in einem Feldlazarett am 7. Juli 1943 nach vier Tagen seiner schweren Verwundungen im Alter von 20½ Jahren erlegen und ruht auf dem Heldenfriedhof in Orel.

Ulrich Heiberg, Major z. V., **Max-Margaret Heiberg**, **Frauke Heiberg**, **Corrie Termeulen**.

Halle (S.), Bernburger Str. 3. Bielefeld, Goebenstr. 55. h

Tiefes Herzeleid brachte mir die Nacht vom 29./30. 5. durch Fliegeranzriff auf Wuppertal-Barmen. Wo mir mein geliebter, treusorgender Gatte, mein seelensguter, bester Vati, unser geliebter, lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Cousin, Obergrenadier

Gerhard Selle

im heißen Kampf vor Leningrad sein blühendes, hoffnungsreiches Leben im Alter von 30 Jahren am 26. Juni lassen mußte.

In tiefem, unendlichem Herzeleid: **Ellinor Selle** geb. Vieweg u. Tochterchen **Edelfraut**, **Louise Selle** und Frau, **Heinz Selle** (im Osten vermißt) und Frau, Fam. **Otto Vieweg** u. alle Angehörigen.

Mit den Anzehörigen trauern um ihren treuen und vorbildlichen Arbeitskameraden die Betriebsführer u. Gefolgschaft der **Diamalt Aktiengesellschaft München**, Werk Diemitz b. Halle. (a

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Bäckermeister **Wilhelm Scheufgen**, sagen wir nur auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Maria Scheufgen** geb. Fahrbach, Kinder, Enkel. Halle, 18. Juli 1943. Karl-Schurz-Str. 3. (h

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **Emma Bruckner** geb. Butzler sagen wir allen auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen: **August Reichert.** *

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem viel zu frühen Heimgange meiner geliebten Frau **Marta König** geb. Kämpfel, ist es mir nur auf diesem Wege möglich, allen für ihre Liebe, Verehrung und Hilfe herzlichst zu danken. Im Namen all. Hinterbliebenen: **Hugo König.** Halle (S.), 19. 7. 1943. Sternstraße 5. h

FREIE BERUFE

Dr. med. Benkwitz, Hardenbergstraße 10, verreist bis 10. August. (h

Amtliche Bekanntmachungen

Speisefrühkartoffeln.
Auf den vom 26. bis 31. 7. 1943 gültigen **Bezugsabschnitt 2 der neuen Kartoffelbezugsausweises** 32 können sofort Speisefrühkartoffeln bezogen und bezogen werden. Der Bezugsabschnitt 1 ist bei der Abholung der Kartoffeln vom 19. bis 31. 7. 1943 mit 3,5 kg und vom 22. bis 24. 7. 1943 mit 3 kg zu beliefern.
Halle, 18. Juli 1943. (e

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- u. Wirtschaftsamt —
Der Landrat des Saalkreises
— Ernährungsamt Abt. B —

Bekanntmachung.
Nachprüfungen haben ergeben, daß eine größere Zahl von Kunden bereits in die Kundenlisten der Schuhmacher eingetragen ist, ehe die Anordnung über die Abtrennung des Abschnitts 8 der 4. Reichskleiderkarte erfolgt war. Wo diese Abtrennung unterblieben ist, muß sie bis zum 15. 8. 1943 nachgeholt werden. Jeder Schuhmacher hat ab sofort sich von allen Kunden der Annahme und Ausgabe der Schuhreparaturen die Kleiderkarte zur Ueberprüfung vorlegen zu lassen.
Halle (S.), den 15. Juli 1943. (h

Schuhmacher-Innung Halle und Saalkreis.

SAALKREIS

Betrifft: Verteilung von Obst.
Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 wird angeordnet:
1. Der Verbraucher über die Landwirtschaftlichen Erzeugnisse vom 27. 8. 1939 wird angeordnet:
2. Schlüsselkarte Ring F Weiss-Kon 338 415) Sonnabd. mittag Kl. Steinstr. Nicolaiz. Heinze) zurück bis Gr. Nicolaiz. und Neuendorf verloren. Gez. Belohn. melden M. 9272 HN. *
Armbanduhr Sonntag nachmittag Ortskrankenkasse bis Gerichtsweg verloren, Gezen Belohn. abzug, bei Rittich, Oto-Küfner-Straße 17. (h
Armreif, gelb, am Sonntag 11. 7. Straßenbahnlinie 7 von Danziger Freiheit bis Wörthstr. verlor. Bitte gegen Belohn. abzugeben. Wert. (e gefall. Mann). Krüger, Wörthstr. 30
50.— RM. Belohn. demjenigen, welcher mir nachweist, wer Freitag, Sonnabend 3 schwarze, rotgespreng. Junghühner aus Grundstück Hallmannstr. 11 Uhr verloren, Gezen Belohn. abzug, bei Rittich, Oto-Küfner-Straße 17. (h
Armreif, gelb, am Sonntag 11. 7. Straßenbahnlinie 7 von Danziger Freiheit bis Wörthstr. verlor. Bitte gegen Belohn. abzugeben. Wert. (e gefall. Mann). Krüger, Wörthstr. 30
50.— RM. Belohn. demjenigen, welcher mir nachweist, wer Freitag, Sonnabend 3 schwarze, rotgesprenk. Junghühner aus Grundstück Hallmannstr. 11 Uhr verloren, gestohlen hat. Bruno Reimer, Geiststraße 19. (h
Lederhandschuh, rechts, Sonntag Merseburger Str. verl. Gez. gr. Belohn. abzug. Ausstr. 3 l. *
Weltenuhrkette, grünes, stark eingeflogen. Gegen gute Belohnung, abzug. Fr. Nothnick, Halle, Pfännerhöhe 35
Handtasche, schwarze (20.), mit Kuchenkarte (Hildegard Dannenberg) 12—13 Uhr im Zoo 16. 7. verl. Ehrlicher Finder bitte Tasche abg. im Zoo-Kasse Belohn. *
100.— Belohn. für ehrlich. Finder meines ob. Leipziger Str. entflogenen Wellensittich, der, oder wer mir nachweist, wo selbiger sich befind., Weise, Leipziger Straße 60.
Presto Fahrrad gestohlen. Balbonreifung, nied. Rahm., gr. Gepäckträger aus 12 mm Stahlrohr. am 9. 7. 43 in Halle (S.) verloren. Zweckdienl. Angab. erbeten Raase, Westl. Ladenbezirk. 44.
Tasche, br. am 3. Juli in der Straßenbahn Linie 3 die Handtasche an sich nahm, wird nochmals herzlich gebeten, dieselbe mit zugehörigen Wappenarmband und Geld (22.-) kann behalten werd. Lisa Behnke, Leuna, Sarlstraße. 5 oder abgeb. bei Marre, Halle, Kroisigkstr. 54.
50.— RM. Belohng. Aktentasche mit Militär-Pass, Geldbörse, Wunderpetal, laut. verl. Abz. Druckerei Pries, Geiststr. 47, Ruf 369 58/59. *

GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

Stempel u. Schilder liefert prompt und sauber, seit über 40 Jahren bewährt Fabrik Ernst Schmidt, Halle, Leipziger Str. 58, am Riebeckplatz. Ruf 240 23. (fd
Moderne Augenoptik Richard Flemming, staatl. gepr. Optiker, Brüderstraße 16, am Markt.
G. Vester Spedition m. b. H., Halle (S.). Am Güterbahnhof 4 und Delitzscher Str. 5. Fernruf 4 Bahnamtliche Rollfuhr, Möbeltransporte, Autotransporte, Bahnsammelverkehre, Fernspr. 254 41/43. (f

THEATER und KONZERTE

Theater, heute, Montag, 19.—21 Uhr, letztes Aufrecht. Elinor Sadowska: „**Rigoletto**". Oper von G. Verdi. (e
Bernhard Gieblechenstein, Montag (19. Juli, 20—21½ Uhr: „**Wenn der Hahn kräht**", Lustspiel von A. Hinrichs. **Schluß der Spielzeit.** (e

VERANSTALTUNGEN

Steintor-Varieté. Ab 16. Juli, täglich 19.30 Uhr **großes Sommerprogramm!** Schwestern Ball, mod. Elastik- und Springkunst; Renata, die jüngste Filmstarprodigin; Zwei Valentinos, die ausgezeichneten Leiterakrobaten; Aria und Gerry, in ihrem Maskentanz — Kreisel-Prinzessin"; Wang Hong Schu, der nicht zu überbietende chinesische Reckakt; Eweber, der Komiker unter den Humoristen; Rechka, die große Illusionskunst; Ilse u. Melitta, die unerreichbare Luftsensation, der Affe Natali; 3 Troja-Mädels, gymnastische Höchststeistungen, 3 Walters, Antipoden auf lebender Brücke; 4 Campeonas, die bekannten Rollschuhläuferinnen. Nachtagsvorstellungen: Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, um 15 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 20 Uhr, stets 7 Tage voraus. (h
Wasserfahrt nach Rögzig am Mittwoch, 21. Juli, ab 14 Uhr, von der Genzmerbrücke. Karten nur im Vorverk. Verkehrsbüro Roter Turm, Otto Kretsch, Steubenstr. 10.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen:
**„Tausend munlere Noten